

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Schulz in Elbing, für den lokalen und literarischen Theil: S. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 90.

Elbing, Freitag,

17. April 1896.

48. Jahrg.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. April.

Das Haus trat heute in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, ein. Bei § 2, welcher das Grundgehalt für Lehrer mindestens auf 900, für Lehrerinnen mindestens auf 700 Mk. festsetzt und den Direktoren und Hauptlehrern ein höheres Grundgehalt zuspricht, erklärt Ministerialdirektor Kuegler auf Anregung des Abg. v. Heydebrand (cons.), daß die bisherigen Staatszuschüsse den kleinen, leistungsunfähigen Gemeinden nicht entzogen werden sollen.

Auf den von mehreren Rednern erhobenen Einwand, daß die Grundgehälter zu gering bemessen seien, erwidert Kultusminister Woffe, daß der Schwerpunkt des Gesetzes in den Alterszulagen liege und es im Interesse der Leistungsfähigkeit der Gemeinden geboten sei, über die aufgestellten Minimalsätze des Grundgehalts nicht hinauszugehen.

Abg. Knörcke (fr. Volksp.) findet es bezeichnend, daß die Regierung den Landgemeinden gegenüber in der Entziehung der Zuschüsse vorsichtig sein wolle, den Städten gegenüber aber nicht die gleiche Rücksicht übe. Minister Woffe widerpricht dieser Auffassung und konstatiert ausdrücklich, daß Stadt und plattes Land gleichmäßig behandelt werden sollen.

Abg. Porsch (Ctr.) weist darauf hin, daß hier willkürlich die Begriffe Rektor und Hauptlehrer eingefügt seien, während es zu deren Feststellung eines vollständigen allgemeinen Volksschulgesetzes bedürfe. Abg. von Heydebrand erwidert, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden nicht bloß nach ihrer Steuerleistung für die Schule zu bemessen.

Ministerialdirektor Kuegler erwidert, daß auch die anderen Ausgaben der Gemeinden berücksichtigt werden sollten.

Bei § 4, der bei dauernder Verbindung eines Schul- und Kirchenamtes das Grundgehalt unter Einrechnung der aus Kirchenvermögen, Stiftungen u. d. d. h. aus dem Einkommen entsprechend erhöht, hält Abg. Wolczyl (Ctr.) solche Einrechnungen aus einem Amt in das Grundgehalt eines anderen für bedenklich.

Die Abgg. Knörcke und Vangerhans (fr. Volksp.) halten die Vereinigung des Schulamtes mit dem Küsterdienste überhaupt für nicht mehr am Platze. Die §§ 5, 6 und 8 handeln von den Alterszulagen. Danach beginnen dieselben nach siebenjähriger Dienstzeit, werden neunmal gleichhoch in Zwischenräumen von je drei Jahren gewährt und betragen für Lehrer mindestens jährlich 80, für Lehrerinnen 60 Mk. Zur gemeinsamen Bestimmung der Alterszulagen wird in jedem Regierungsjahr, ausschließlich der Stadt Berlin, eine Klasse unter Verwaltung der Bezirksregierung gebildet.

Die Abgg. Freiherr v. Zedlitz (fr. Volksp.), Sattler (nat. lib.) und Vangerhans (fr. Volksp.) erklären die Lage der Großstädte für ungünstig, weil und Besoldungsstellen schon wieder umstossen müßten und bei der neuen Einrichtung ihre bisherige Autonomie einbüßen würden.

Abg. v. Heydebrand (cons.) wünscht, daß durch die neu zu schaffenden Bezirksamter das bureaukratische Schreibwesen nicht vermehrt werde. Die §§ 1 bis 6 und § 8 des Gesetzes werden angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung bei § 7.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Die Kaiserin mit den beiden ältesten königl. Prinzen sind heute Mittag um 12 Uhr 40 Min. aus Wien auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin wieder eingetroffen. Die in Berlin zurückgebliebenen Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar erwarteten die Kaiserin auf dem Bahnhof.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Antrag der Abgg. Brüdt und Febr. v. Zedlitz zugegangen, betr. die Regelung der Verhältnisse der Angestellten in offenen Badegeschäften.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Königl. Staatsministerium einen Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens zur Beschlussfassung zugehen lassen.

Durch Kabinettsordre vom 13. April sind die Korvettenkapitäne Acher, Kommandant S. M. S. „Württemberg“, Siegel, Marine-Attache bei der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Paris, Rosenbahl, Präses des Torpedo-Versuchs-Kommandos, und Zey, Kommandant S. M. S. „Kaiser“ zu Kapitänen zur See befördert.

Gegen den Affessorenparagraphe in dem Gesetz über die Richterbesoldung haben sich auch die Anwälte in Frankfurt a. M. und Köln ausgesprochen. Justizrat Dr. von Wilmowsky wendet sich gegen die Paragraphe. Der Zeitpunkt zur Auswahl der Gerichtsaffessoren nach dem Staatsexamen sei für den ersten Zweck durchaus ungeeignet. Für die große Mehrzahl der Referendarien bietet der vorangegangene Vor-

berichtungsdienst nicht genügende Gelegenheit, sich in Lebenserfahrung, Umsicht und Unabhängigkeit zu bewähren. Regelmäßig werden diese Eigenschaften in der selbstständigen Stellung des Affessorats erst erkennbar und zum großen Theil erst erworben. Auch Geh. Rath v. Wilmowsky ist der Ansicht, daß die vorgeschriebene Bestimmung lediglich das Strebertum fördern wird.

Ueber einen Besuch der Margarinefabrik von Mohr in Bahrenfeld durch die Minister v. Boetticher und v. Hammerstein berichtet die N. A. Ztg.: Am Sonntag besichtigten unerwartet Mitglieder der zur Revision der Seearquänteanstalten für ausländisches Vieh seitens des Reichsamts des Innern entsandten Kommission die Margarinefabrik des Herrn A. L. Mohr-Bahrenfeld. Erschienen waren folgende Herren: Der Staatssekretär Dr. v. Boetticher, der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein, der Oberpräsident v. Steinmann, der Regierungspräsident Zimmermann, Ober-Bürgermeister Geise-Altona, Senator Berkmann und Senator Noosen aus Hamburg, Geheimrath Rosenhagen-Altona, sowie eine größere Anzahl Geheimplätze aus verschiedenen Ministerien aus Berlin. Unter Führung des Besitzers, Landtagsabg. Mohr, besichtigten die Herren das Etablissement in allen seinen Theilen auf das Eingehendste. Nach Besichtigung der Margarinefabrik wurden Kostproben von Margarine und Margarinefälsche verabfolgt, welche Befall fanden. Die Herren erlaubten sich nach der Menge der täglich zur Margarine verarbeiteten Rohmilch (50,000 Pfund), dem den Landeuten hierfür gezahlten Preise, dem Quantum der täglich produzierten Margarine (120,000 Pfund), nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter (350), sowie nach deren Lohnverhältnissen. Unter Abstattung verbindlichsten Dankes verabschiedeten sich schließlich die Herren und trafen nach Hamburg.

In dem Schadenersatzprozeß des „Norddeutschen Lloyd“ gegen die Eigentümer der „Kathie“ wurden Letztere heute in Rotterdam verurtheilt, 565,500 Gulden sowie 6 Prozent Zinsen von dieser Summe seit dem 2. März 1895 an den „Norddeutschen Lloyd“ zu zahlen.

Hannover, 13. April. Die „Hannoversche Post“, das Organ der deutsch-socialen Reformpartei in Hannover, welche gemeinsam mit dem Bunde der Landwirthe einen antisemitisch-bünderlichen Kandidaten aufgestellt hatte, empfiehlt für die bevorstehende Stichwahl im Reichstagswahlkreis Osnabrück-Burg die Unterstützung des welfischen Kandidaten v. Schele! Und das nennt sich national!

Karlsruhe, 15. April. In dem heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelten Prozeß in Sachen des Landtagsabgeordneten Dreesbach gegen die Redakteure der „Badischen Landeszeitung“ Flach und Cloß lautete das Urtheil des Schöffengerichts gegen Flach und Cloß auf je 50 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten der Privatklage. Abgeordneter Dreesbach, gegen den die beiden Erstgenannten Widerklage erhoben hatten, wurde zu 20 Mark Geldstrafe und den Kosten der Widerklage verurtheilt.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Wien, 15. April 1896.

Uebereinstimmenden Berichten zufolge äußerte sich Sr. Majestät Kaiser Wilhelm gegenüber dem Kaiser Franz Josef sehr günstig über den höchst gelungenen Verlauf der heutigen Parade, zu welcher 22,000 Mann ausgerückt waren. An der Parade nahmen auch die Zöglinge der Wiener Technischen Akademie sowie der Kadettenschule Theil. Bei der Rückkehr vom Paradeplatz waren beide Kaiser Gegenstand enthusiastischer Kundgebungen des massenhaft herbeigeströmten Publikums, welches überhaupt jeden Anlaß ergreift, seiner Freude über den Kaiserbesuch in herzlichster Weise Ausdruck zu geben. Als beide Kaiser, aus Schönbrunn heimkehrend, die Mariahilferstraße passirten und dann durch die massenhaft zurückfahrenden Equipagen und Wagen, sowie durch die gleichzeitlich einhermarschirende Artillerie eine augenblickliche Stodung entstand, so daß die kaiserliche Equipage Halt machen mußte, drängte das Publikum unbekümmert um das Wagengewirr unter stürmischen Hochrufen zur kaiserlichen Equipage. Der deutsche Kaiser war durch diese unmittelbare Ovation freudigst berührt und dankte lächelnd nach allen Seiten.

In dem großen Hofe der Hofesfästung der K. K. Husarenregiments Ausstellung genommen. Fünf Minuten nach dem Eintreffen des Chefs des deutschen Militärabtheilungs, General v. Hahnle, erschien Sr. Majestät der deutsche Kaiser in einer offenen Hofequipage und wurde von dem Corpscommandanten Grafen Vexill-Gyllenband, dem Divisionscommandeur Frhr. v. Wersche und dem Brigadecommandeur Weiß an der Spitze der Offiziere empfangen. Sr. Majestät der Kaiser schritt die Front ab und nahm die Vorstellungen entgegen. Um 12 Uhr begab sich Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm mit den Offizieren in das Casino zum Frühstück, welches einen sehr animirten Verlauf nahm. Der Regimentscommandeur Ströber brachte einen Toast auf den erlauchten Verbündeten des Allerhöchsten Kriegsherrn Oesterreichs und auf den Inhaber des 7. Husarenregiments, Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm, aus, indem er gleichzeitig seiner Freude über die Ernennung

Sr. K. und K. Hoheit des deutschen Kronprinzen zum Lieutenant des Regiments Ausdruck gab. Hierauf erwiderte der deutsche Kaiser: „Berehrter Herr Oberst! Herzlichen Dank für die freundlichen Worte, welche Sie, Herr Oberst, im Namen des Regiments, dessen Inhaber zu sein ich die Ehre habe, gesprochen haben. Es war mir ein besonderes Gefühl der Freude, an der Spitze meines Regiments zu stehen und dasselbe Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph vorzuführen zu können. Es war das letzte Mal im Jahre 1881, wo ich als junger Offizier à la suite des Infanterieregiments Nr. 34 von meinem Großvater hierher geschickt wurde, um dem Kaiser das Regiment auf dem Paradeplatze vorzuführen. Mein Großvater, der seit an seinem Regiment geblieben, ist leider nicht mehr und es ist mir beehrend, mein eigenes Regiment heute Sr. Majestät dem Kaiser vorzuführen zu können. Ich bin überzeugt, der Dolmetcher Aller zu sein, welche hier bei Tische sind und heute bei der Parade Gelegenheit hatten, die herrliche, irische Erschließung des Kaisers Franz Josef zu bewundern, wenn ich freudig bewegten Herzens ausrufe: „Kaiser Franz Josef und seine Armee! Elfen! Elfen!“ Um 24 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Sr. Majestät der Kaiser begab sich auf den Kasernenhof, wo von etwa 200 Offizieren, Unteroffizieren und Husaren Sprungübungen auf ungestaltetem Pferde vorgenommen wurden. Sr. Maj. der deutsche Kaiser äußerte sich sehr anerkennend über diese Leistungen und verließ sehr brauenden Eisenrufen und den Klängen der deutschen Hymne nach 3 Uhr die Kaserne. Sr. Majestät verließ dem Commandeur des 7. Husarenregiments, Oberst Ströber, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Brillanten. Zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere erhielten ebenfalls Auszeichnungen.

Kaiser Wilhelm begab sich von der Kettlerkaserne in der Josefstadt, wo er das Djeuner in der Offizierskafine eingenommen hatte, in die Capuzinerkirche und legte dort am Sarge des verewigten Kronprinzen Rudolf einen Kranz nieder. Der Kaiser wurde am Eingange der Kirche von der Geistlichkeit empfangen. Gleich nach seiner Rückkehr von der Capuzinergruft empfing der Kaiser heute zum zweiten Male den Vorkämpfer Grafen zu Eulenburg in längerer Audienz. Nachmittags stattete der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski dem deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch ab; etwas später wurde Goluchowski dann vom deutschen Kaiser in Audienz empfangen.

Die heutige Hofstafel im Redoutensaal zu 140 Gedecken trug einen militärischen Charakter. Nur der deutsche Reichskanzler, der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, der diesseitige Vorkämpfer in Berlin, der hiesige deutsche Vorkämpfer und die Herren der deutschen Botschaft waren im Frack erschienen. Kaiser Franz Josef trug preussische Husaren-Uniform, während der deutsche Kaiser die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments angelegt hatte. Die Erzherzoge Franz Saluator, Friedrich, Eugen und Rainer trugen preussische Uniformen. Fürst zu Hohenlohe hatte bereits den Orden zum Goldenen Vließ, Graf Goluchowski den Schwarzen Adler-Orden angelegt. Zur Rechten des Kaisers Franz Josef saß sein kaiserlicher Gatt, dann folgten die Erzherzoge Otto, Ludwig Victor, Franz Saluator und Eugen, sowie der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Graf Goluchowski. Zur Linken des Kaisers Franz Josef saßen die Erzherzoge Josef, Ferdinand, Friedrich und Rainer, sowie der Graf zu Eulenburg und der General- Truppen-Inspektor, Fürst zu Windischgrätz. Die Unterhaltung der Kaiser war sehr lebhaft. Toaste wurden nicht ausgebracht.

Kaiser Wilhelm hat außer den bereits mitgetheilten noch nachstehende Ordensverleihungen vorgenommen: dem stellvertretenden Oberhofmeister Prinz Wickenstein das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Sektionschef im Ministerium des Aeußeren Graf Wellersheimb den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Sektionschef in demselben Ministerium Graf Tschegon den Kronenorden erster Klasse, dem Sektionsrath v. Mersch den Kronenorden zweiter Klasse, den Hofrathen Scholze und v. Fuchs den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern. Kaiser Franz Josef verlieh dem deutschen Vorkämpfer Prinz v. Wilmowsky das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern, dem Vorkämpfer-Sekretär Prinz zu Schönburg-Waldenburg und dem Hofrath von der deutschen Botschaft Pierzezel den Orden der eisernen Krone dritter Klasse.

Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt zu diesen Auszeichnungen: „Die Ordensauszeichnungen, welche dem Fürsten zu Hohenlohe und dem Grafen Goluchowski zu theil geworden sind, bekunden die Anerkennung, welche die verbündeten Monarchen den Staatsmännern zollen, denen sie die Aufgabe übertragen haben, die Interessen ihrer Völker unter stetem Festhalten an dem Grundgedanken des Dreibundes zu wahren. Der Grundgedanke des Dreibundes ist der Friede. Die Waffenbrüderschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vereinigt zwei Völker, deren Kraft den Völkern die Ruhe zu ruhiger Entwicklung zu verbürgen hat.“

Heute Abend 8 Uhr ist Kaiser Wilhelm mit einem Sonderzug der Westbahn nach Karlsruhe abgereist. Kaiser Franz Josef gab seinem erlauchten Gaste das Geleite zum Bahnhof, wo sich auch der deutsche Vorkämpfer Graf zu Eulenburg mit dem Botschaftspersonale,

die Gräfin zu Eulenburg, die Gräfin Hülßen-Saeleler, sowie die Herren des Ehrendienstes zur Verabschiedung eingefunden hatten. Kaiser Wilhelm unterhielt sich mit den beiden Damen, lächelte ihnen zum Abschied die Hand und verabschiedete sich in leutseligster Weise von jedem Einzelnen der anwesenden Herren. Die beiden Monarchen nahmen herzlichst Abschied von einander und küßten sich zweimal. Nachdem sodann Kaiser Wilhelm seinen Wagen bestiegen hatte, setzte sich der Bahnzug in Bewegung und verließ unter fortgesetzten Abschiedsgrüßen des Kaisers Franz Josef und der übrigen zurückbleibenden Personen den Bahnhof. Kaiser Franz Josef kehrte in die Hofburg zurück. — Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Gemahlin begaben sich morgen früh nach Berlin zurück.

Bedingte Verurtheilung.

Die Reichstagskommission, der die Justiznovelle zur Vorberathung überwiesen war, hat u. a. beschlossen, dem Plenum eine Resolution vorzuschlagen, welche sich für die reichsgerichtliche Einführung der bedingten Verurtheilung ausspricht. Die Verurtheilung der Resolution wird zweifellos Anlaß bieten, die im vorigen Jahre im Reichstag bei der zweiten Lesung des Justizgesetzes sowie im preussischen und im württembergischen Landtag stattgehabten Debatten über diese Frage von neuem aufleben zu lassen. Man wird dem mit um so größerem Interesse entgegen sehen dürfen, als inzwischen nach dem Beispiel Preussens in der Mehrzahl der deutschen Einzelstaaten die Frage durch die Einführung der — richtig ausgedrückt — bedingten Verurtheilung auf eine ganz neue Basis gestellt worden ist. Durch den allerhöchsten Erlass vom 23. Oktober v. J. ist bekanntlich der preussische Justizminister ermächtigt worden, solchen erstmalig zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen, hinsichtlich deren bei guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, vorläufig Aussetzung der Strafvollstreckung zu bewilligen. Auf dem Wege der Begnadigung soll dann in geeigneten Fällen nach dem Bericht des Ministers der Erlass oder eine Milderung der Strafe eintreten. Von dieser Ermächtigung soll vornehmlich zu Gunsten solcher erstmalig verurtheilten Personen Gebrauch gemacht werden, die zur Zeit der That das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und gegen welche nicht auf eine längere als sechsmonatliche Freiheitsstrafe erkannt ist. Die gleichen Grundsätze sind von denjenigen deutschen Einzelstaaten angenommen worden, welche Preußen auf dem eingeschlagenen Wege gefolgt sind. Zu den drei Systemen, welche sich bisher in Bezug auf die bedingte Verurtheilung unterschieden ließen, ist damit ein viertes getreten. Das jetzt in Deutschland zur Einführung gelangende System beruht sich am nächsten mit dem norwegischen, welches die „bedingte Verurtheilung“ auf die Aussetzung der Strafvollstreckung beschränkt, wobei das Wohlverhalten während der Probezeit zur Folge hat, daß die Strafe als verbüßt gilt. Die Thatlage der Verurtheilung selbst und ihre etwaigen außerstrafrechtlichen Folgen bleiben im Gegensaße zu dem belgischen System bestehen. Während aber alle anderen Systeme auf einer gesetzlichen Grundlage aufgebaut sind, gleicht sich das deutsche lediglich als ein Ausfluß des landesherrlichen Begnadigungsrechtes. Es folgt darin der Anschauung, welche in dem Gutachten der Spitze der preussischen Justizbehörden vom Jahre 1890 niedergelegt ist, wonach eine Vermiligung der beiden Gesichtspunkte der Rechtsprechung und des Begnadigungsrechtes in den Befugnissen des Richters als nicht zweckentsprechend zu betrachten wäre. Dieser prinzipielle Standpunkt wird von den Gegnern der im Ausland geltenden bedingten Verurtheilung durch praktische Bedenken, namentlich durch den — speziell aus der belgischen Praxis entnommenen — Einwand unterstützt, daß es möglich sei, die Entscheidung der Frage, ob bedingte zu verurtheilen sei, oder nicht, dem Ermessen des jeweiligen Gerichts zu überlassen. Es läßt sich nicht verkennen, daß theoretisch genommen die bedingte Begnadigung die Anwendung gleichmäßiger Grundsätze besser gewährließe, ob das aber auch in der Praxis der Fall sein würde, ist eine andere Frage. Auch die Freunde der bedingten Begnadigung befürchten, daß die Ministerial-Instanz eines größeren Staates sehr bald unter der Fülle des eingehenden Materials förmlich unter erdrückt werden. Man erinnert an das Bekenntniß, welches i. J. der belgische Justizminister aussprach, als er bei der Vorlage des Gesetzentwurfes über die bedingte Verurtheilung in der belgischen Kammer bemerkte: „Ich kann versichern, daß ich kein einziges Gnadengesuch aufmerksamer persönlicher Prüfung für unzulässig halte. Ich konnte aber nicht fortfahren, im Dunkeln zu taften unter dem Drucke all des unberührten Unheils, welches ich nicht verbüßte. Ich konnte mir nicht die Alten über alle Verurtheilungen vorlegen lassen, und in denselben die nöthige Aufklärung suchen, um diejenigen, für welche das Gesetz nicht unbedingtem genug sein kann, von denjenigen zu unterscheiden, für welche eine Gefängnisstrafe eine unnütze Qual und eine auch für die bürgerliche Gesellschaft verhängnißvolle Herabwürdigung bedeutet.“ Eine Verlegung der die Grundlage der Entscheidung der Begnadigung bildenden Begutachtung der einzelnen Fälle aus der Ministerialinstanz in die unteren Instanzen würde die Vorzüge des preussischen Systems mehr oder weniger aufheben. Nicht

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Zeitungsmeinung über ein bevorstehendes Duell zwischen dem Ceremonienmeister von Kope und dem Sohne des Ceremonienmeisters von Schradar als erfinden.

Wo ist das Geburtszeugniß? Ein Mann der bereits 20 Jahre in Leipzig wohnt und jetzt Leipziger Bürger und sächsischer Staatsangehöriger werden möchte, ist dadurch in Verlegenheit gesetzt worden, daß die Behörde von ihm die Beibringung eines Geburtszeugnisses forderte. Er hat nämlich in einem Urwalde Amerikas das Licht der Welt erblickt und ist in Folge dessen außer Stande, das verlangte Zeugniß beizubringen. Auf seine Vorstellungen hin ist ihm nachgelassen worden, wenigstens eine beglaubigte Bescheinigung herbeizuschaffen. Aber auch dies dürfte ihm nichts helfen, da man ja im Grunde genommen wieder nichts Anderes verlangt, als ein Geburtszeugniß, das nun einmal für ihn nicht zu haben ist. Denn sein Vater hatte sich seiner Zeit, wie die „Leipz. Gerichts-Zeitung“ schreibt, mitten im Urwalde angefedelt, ein Stück Land urbar gemacht, und hier in der Wildnis wurde der jetzige Bewerber um das Leipziger Bürgerrecht geboren, fern ab von Standesbeamten, Priestern oder anderen Personen, die das freudige Ereigniß der Blutsbütte hätten verzeichnen können. Wenn man in Leipzig bei der ungewöhnlichen Lage des Falls nicht ein Einsehen hat, wird der Mann wohl darauf verzichten müssen, sich Leipziger Bürger und sächsischer Staatsangehöriger zu nennen.

Ein schauerlicher Streich scheint, wenn sich in New-York laut werdenden Vermuthungen bestätigt, von den cubanischen Insurgenten gespielt worden zu sein, um unbehindert Hilfsstruppen und Munition den Vereinigten Staaten nach Cuba zu schaffen. In einem einzigen Zelt ging durch die Presse die Nachricht, der Dampfer „Hamlyn“, der ein bedeutendes Quantum Waffen und Munition, sowie mehrere hundert Freiwillige für Cuba an Bord hatte, in einem Sturm unweit New-York gesunken sei. Vorbestimmte Schiffe sichten nämlich einige mit Menschen beladene Boote an der Küste von New-York auf. Die Leute berichteten, daß sie zur Mannschaft des Dampfers „Hamlyn“ gehörten, welches Schiff infolge seiner schlechten Beschaffenheit schon wenige Stunden nach der Ausfahrt aus dem Hudson in einem Sturm eingesperrt und gesunken sei. Nur wenige von den mehreren hundert Mann starken Besatzung hätten retten können, da die Zahl der zur Verfügung stehenden Rettungsboote viel zu gering war, um alle an Bord des Dampfers befindlichen Personen aufzunehmen. Nach der Darstellung der Geretteten soll sich beim Untergang des Schiffes ein grauenhafter Kampf abggespielt haben. Zuerst war nur auf seine eigene Rettung bedacht und fälschlich verzweifelt um einen Platz in den Booten. Nun erst sah er sich nach rückwärts, daß der Dampfer thatsächlich eine große Zahl von Booten, viel mehr als eigentlich erforderlich, an Bord hatte. Die ganze Geschichte des Schiffbruchs war erkundbar. Die gerettete Mannschaft war absichtlich ausgespart, um die Agenten der spanischen Regierung in New-York, die über jede verdächtige Bewegung der cubanischen Helfershelfer an den Generalcapitan von Cuba berichteten, zu täuschen und dem „Hamlyn“ das Geschick, seine Passagiere und Waffen auf der Insel zu landen, zu erleichtern. Man vermutet, daß der „Hamlyn“ entweder selbst seine Fracht nach Cuba gebracht, oder aber an der vorliegenden Küste an Bord zum Sinken gebracht sei, nachdem Waffen, Munition und die Truppen in die Boote übergeladen worden.

Ueber die „Geheimnisse der Schlangenzauberer“ lesen wir im „Cosmos“: Es ist oft behauptet worden, daß die Afiaten und Amerikaner, welche ohne Vorzicht den Saft eines den Schlangen widrigen Krautes schütten, und die Aristolochia-Arten stehen in den verschiedensten Welttheilen seit alten Zeiten in dem Rufe, Schlangenaussauger und giftwiderige Kräfte zu besitzen. Diese Behauptungen sind jedoch von Botanikern und Pharmacologen ebenso oft bestritten, wie aufgestellt worden, aber nach einem Berichte von Herrn Hector Bonelli hätte sich ein Herr Sada, Botaniker am Colontalpal von Bombay, jüngst überzeugt, daß Aristolochia india, welche im Sanskrit und Talmud ari oder hari, d. h. Schlange, heißt, wirklich solche Kräfte besitzt. Man glaubt die alle Mythe vom Glastos oder irgend eine Stelle des Hindu zu lesen, wenn man erzählt, daß Herr Sada ein Chamäleon beobachtet habe, welches nach einer Verwundung durch einen Scorpion essig eine Aristolochia-Staube gesucht und von den Blättern gestressen habe. Das Thier hätte dann eine Zeit lang wie leblos gelegen und sei endlich mit einem Stück der Pflanze auf den Scorpion losgegangen, welcher sogleich die Frucht ergriffen habe. Das klingt völlig wie Mythe, die wohl Herrn Sada nur erzählt worden ist und dann ein interessantes Beispiel bildet, wie die Volkspoesie immer in denselben Formen weiter schafft, aber Herr Sada will in der Folge gesehen haben, daß eine Cobra, der man Aristolochia-Würter auf den Kopf streute, betäubt wurde, so daß sie liegen blieb und leicht getödtet werden konnte. Abtödtungen derselben, durch ganz Indien verbreiteten Pflanze sollen außerdem zum Vertreiben lästiger Insekten (Ameisen, Flöhe u. s. w.) dienen, auch trage man in Malabar Kränze aus dem Saft, um die Repitilien abzuhalten, und umgebe die Kinderlager mit einer Aristolochia-Gurte. Die Afiaten erzählten bekanntlich Aehnliches vom ägyptischen Sarcocolla, und es wäre doch wünschenswerth, wenn diese so weitverbreiteten und immer wieder auftretenden Behauptungen einmal wissenschaftlicher Prüfung unterworfen würden. Angeführt der neueren Erfahrungen von Calmeke und Frazer, welche die Erlangung einer Art von Giftlosigkeit durch fortgesetzte Impfungen mit Schlangengift erklären, haben verschiedene Autoren die Giftlosigkeit der Schlangenaussauger von einem ähnlichen Verfahren herleiten wollen, während Linné's Genuß oder Entschlingung mit solchen, den Schlangenaussaugern Pflanzensäfte für die wahrscheinlichere Methode hält.

Kaninchen - Vertilgung auf Norderey. Von der Insel wird geschrieben: Der Winter ist hier im Allgemeinen ziemlich giftig mit uns verfahren, durchschnittlich war die Bitterung milde, so daß die öffentlichen Arbeiten fast ununterbrochen fortgesetzt werden konnten. In der zweiten Hälfte des Februar verursachte die unerwartet eintretende Kälte zwar eine Stockung und der Frost wurde namentlich den armeren Klassen der Bevölkerung sehr fühlbar. Der Fischfang, diese Haupterwerbsquelle der Fischer lag längere Zeit brach, und fehlt der Fisch dem Nordermeer, so leidet er Mangel. Die Viehmenschel ist dann die tägliche Kost. Diese wird mühsam vom Ostende der Insel geholt und bietet, so schwachhaft sie ist, nur einen schlechten Ersatz für die nahrhafte

kannlich seit dem 1. April außer Gebrauch, so daß zur Befreiung von Urkunden, welche dem preussischen Stempel unterliegen, nur die von jenem Zeitpunkte ab bei den Steuerstellen und Stempelvertheilern zur Ausgabe gelangenden neuen Stempelzeichen benutzt werden dürfen. Die Erstattung des Betritts der noch im Verkehr befindlichen älteren Stempelzeichen ist unter Vorlegung derselben bei dem Haupt-Steuer- oder Haupt-Zoll-Amt des Bezirks in Antrag zu bringen.

Offene Stellen für Schulamtsantwörter. Gnesen, sofort, Ruppilologie oder Mittelsch.-Z., 1500 Mk., Dem. an Rektor Behrendt. Bergen a. M., an der Stadtsch. sofort ein Mittelsch.-Z. für Mathematik u. Naturwissenschaften, 1200—1800 Mk., Dem. an den Magistrat. Kützeln an d. hoh. Mädch. ein S. mit Fachl. in Französisch, Deutsch und Religion als Direktor, 3500—4500 Mk. und 500 Wohn.-Zusch., Dem. a. d. Magistrat. Graudenz an der hoh. Mädchensch. zum 1. Juli ein Mittelschul.-Z. für Mathematik, Naturwissenschaften u. Singen, 1800—2700 Mk. und 300 Mk. Wohn.-Zusch., Dem. an Direktor Dr. Leonhardt.

Grundstückverkauf. Das Grundstück des Besitzers Niediger in Saandorf ist durch Kauf an den Besitzer Weide aus Ellerwald 1. Trakt übergegangen. Zu diesem Grundstück gehören 41 Morgen luhmisch Land und beträgt der Kaufpreis 42000 Mark.

Controlversammlungen. Heute erreichten die Controlversammlungen für den Stadtkreis Elbing ihr Ende.

Verhaftung. Auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft in Elbitz wurde gestern Abend der wegen Diebstahls hiesiglich verfolgte Schornsteinfegergehilfe Fritz Buchholz hier verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht überliefert.

Wegen unbefugten Schießens in der Nähe der hiesigen Bahnhofs-Anlagen wurde gestern Abend der Arbeiter Gustav Neumann aus Thiergart hier verhaftet. Er hatte dort mehrere Schüsse aus einem Revolver in unmittelbarer Nähe von Menschen abgefeuert und diese auf's Höchste erschreckt.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 15. April. (Schluß.)

Der Angeklagte Wranich bestreitet hartnäckig, die in Rede stehenden Schriftstücke gefertigt zu haben. Diese Denunziationen sind sowohl hinsichtlich des Stills als der Schriftzüge sehr verschieden und ein Late würde es entzweigen vermuthen haben, daß die Briefe von ein und derselben Hand geschrieben seien. Er leistet nach Aussage der Sachverständigen in der Schreibwerkstatt Vorurtheile. Der Sachverständige Redakteur Henke-Leipzig ist ebenfalls commissarisch benommen. Alle Sachverständigen, Zins, Henke und Hochstetter, behaupten auf das Bestimmteste, daß die Blatt 2 und 5 der Akten an die Wasserbauinspektion mit der Unterschrift des Amtsvorsetzers Schüllke-Dammseide und an den Gutsbesitzer Gleibitz-Willenberg gerichteten Briefe von der Hand des Wranich herrühren. Trotzdem von der Vertheidigung hervorgerufen wird, daß die Briefe von einer dritten Person herrühren könnten, vertritt der Sachverständige Hochstetter auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen entschieden seine Ansicht. Die übrigen Schreiben sind nicht positiv entziffert, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Angeklagte dieselben gleichfalls geschrieben hat. Nach Zulassung einander in Kenntnis der Verhältnisse und wichtiger Urkundenfälschung auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 2 Jahr Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus beantragt.

Sitzung vom 16. April.

Heute gelangten zwei Sachen zur Verhandlung und zwar 1) gegen den Arbeiter Andreas Zulaschewski aus Reuteich wegen Körperverletzung und Raubes, 2) gegen den Fischereiführer Adolf Strömer aus Marienburg wegen Stillschleppverbrechens.

Zunächst wurde gegen Zulaschewski verhandelt. Zulaschewski, im Jahre 1869 geboren, ist wegen Nichtzucht bereits mit 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Arbeiter Niemuth traf mit dem Angeklagten im Krug zu Wernau am 29. Januar zusammen, wo auch der Fuhrer des Gutsbesizers Ruhnau aus Reuteich mit dem Fuhrwerk anwesend war. Niemuth hat 3 Br. Branntwein bezahlt und ist nach Tralau gefahren. Als er den Weg von Tralau nach Reuteich fortsetzte, wurde er von dem Angeklagten Zulaschewski genöthigt, ihm Branntwein zu geben. Niemuth, der seinen Branntwein hatte, wurde von dem Angeklagten unter rohen Drohungen in den Graben gestoßen. In der Angst übergab dann Niemuth dem Angeklagten seine kleine Baarschaft im Betrag von 1.20 Mk. Zulaschewski entriß ferner den Stiel des überfallenen Niemuth und misshandelte diesen damit, indem er wiederholt arge Drohungen ausspreizte. Als Niemuth am dem Abende in Reuteich anlangte, traf er den Angeklagten im Trömschen Schanklokal und brachte denselben zur Anzeige. Das Urtheil lautete wegen Körperverletzung und räuberischer Erpreßung auf 5 Jahre 3 Monate Zuchthaus und Nebenstrafen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 20jährigen Fischereiführer Adolf Strömer aus Marienburg verhandelt, der gegen die 50jährige unverschämte hießhinnige Malwine Rosoll im Sommer und im Herbst 1895 ein Stillschleppverbrechen ausgeführt hat. Der Angeklagte ist gefändlich. Wegen dieses Vergehens traf ihn eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Kunst und Literatur.

Für die aus Anlaß der Jubelfeier des 200jährigen Bestehens der Königl. Akademie der Künste im Mai d. Js. unter Leitung des Professors Dr. Joachim in Berlin stattfindenden Musikfeste sind nunmehr folgende Bestimmungen getroffen worden: Das erste Concert (Streichquartett und A capella-chor) findet in der Singatabernakel am 5. Mai (statt Chor) findet in der Singatabernakel am 4. Mai, Abends 5 Uhr, die Generalprobe hierzu am 4. Mai, Abends 7 Uhr. Das zweite Concert („Protes“ von Max Bruch) am 7. Mai in der Philharmonie, die Generalprobe hierzu am 7. Mai, Abends 8 Uhr; endlich ist für das dritte Concert (Orchester- und Chor-Aufführungen) in der Philharmonie der 8. Mai festgesetzt, während die Generalprobe hierzu an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, erfolgt. Alle drei Concerte beginnen Abends 8 Uhr. Abonnementskarten werden nicht ausgegeben. Preise der Plätze 12, 10, 8, 6, 4 und 3 Mk., für eine Generalprobe 3 Mk. Anträge auf Vormerkungen für Concert- und Generalproben = Billets, mündlich und schriftlich, können weitläufig von 9 bis 3 Uhr im Bureau der Königl. Akademie, Unterflüßstraße 61, abgegeben werden.

fabren wurde. Da die Fuhrwerke vordelfahren, ohne von dem Verunglückten Notiz zu nehmen, blieb er dort solange liegen, bis er von seinen Beuten, die in der Nähe plünder, aufgefunden wurde. K hat bedeutende innere Verletzungen erlitten, namentlich ist die Lunge arg gequetscht und ist, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, an seinem Aufkommen doch sehr zu zweifeln.

(Fortsetzung der Nachrichten aus den Provinzen siehe Beilage.)

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Elbing, 16. April 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Freitag, den 17. April: Vieloch better, stichiger Wind, wenig wärmer. Kalte Nacht.

Personalien. Der neuernannte Regierungs-Arzt Dr. Köpffel aus Posen ist dem Landrathe des Kreises Osterode im Reg.-Bez. Königsberg zur Hülfsleistung zugetheilt worden.

Den Landesbauinspektoren Chudzinski in Schneidemühl, Kreis Kolmar i. P., und Mascherek in Posen ist der Charakter als Bau Rath verliehen worden.

Personalien bei der Justiz. Die Gefangenaufseher Köhm in Neustadt und Brandt in Danzig sind zu Oberaufsehern bei den Gerichtsgefängnissen in Graudenz bzw. Br. Stargard ernannt worden.

Ehrenvoller Auftrag. Die Elbinger Obstverwerthungs-Genossenschaft hat von der Direction des Norddeutschen Lloyd dieser Tage einen umfangreichen Verlesungsauftrag auf ihre mit Diplom ausgezeichneten Kocherprodukte, welche als rein und gut anerkannt und den westdeutschen und amerikanischen vorgezogen worden sind, erhalten. Wir beglückwünschen die Genossenschaft zu dem schönen Erfolge, der berechtigtes Zeugnis ablegt von dem guten Rufe, den sich die Firma schon nach so kurzem Bestehen bereits weit über die Grenzen unseiner Provinz hinaus erworben hat. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nochmals darauf hinweisen, daß die hiesige Obstverwerthungs-Genossenschaft kürzlich auf der Berliner Kochkunst- u. Ausstellungen in hervorragender Weise ausgezeichnet wurde, indem sie für den von ihr fabrizirten Apfelwein die „Goldene Medaille“ für Kocherprodukte (Obst) ein Ehren диплом erhielt. Interessant dürfte die Besprechung sein, die No. 2 der „Berliner Ausstellungs-Zeitung“ für die Kochkunst- u. Ausstellungen“ über die Genossenschaft bringt und die wir nachstehend wiedergeben:

Die Obstverwerthungs-Genossenschaft in Elbing (E. G. m. b. H.) Die Obstzüchter der Reichseisenbahnen und Höher, speziell diejenigen im Umkreise Elbing's, welche schon seit vielen Jahrzehnten den Obstbau sehr forciert und große Obstplantagen angelegt hatten, fühlten schon lange das Bedürfnis, sich Absatzquellen zu erschließen, um ihr vorzüglich aromatisches Obst nicht werthlos werden zu lassen.

Es wurde eine Genossenschaft in's Leben gerufen, welche jetzt schon über 100 Mitglieder zählt, und da dieselbe vom Staat und von der Provinz bedeutend subventionirt wird, konnte der Betrieb schon im ersten Betriebsjahre sehr ausgedehnt werden.

Die Hauptforce dieses Unternehmens besteht in dem Versandt von feinstem Tafelobst in sorgfältigster Verpackung. Dasselbe hat sich in kurzer Zeit schon einen bedeutenden Ruf erworben und war die Nachfrage so bedeutend, daß ein großer Theil der Bestellungen unausgeführt bleiben mußte. Für die kommende Saison sind Vorkehrungen getroffen worden, um jeder Nachfrage gerecht werden zu können. In den ausgedehnten herrlichen Kellereien sind gewaltige Fässer aufgeschapelt, deren goldclare Inhalt in der nächsten Zeit als Elbinger Apfelwein zum Versandt kommt.

Die große Dampflokerei-Anlage ermöglicht ein Verarbeiten von bedeutenden Massen Obst zu Marmeladen-Gelees und Pfannmüssen, welche letzteres im ersten Jahre reisenden Ablos fand.

Da dem genossenschaftlichen Etablissement in Folge der vorzüglichen Wasserbahn und Chausseeverbindungen aus der ganzen Umgegend Obst in großen Massen zugeführt wird und das Rohmaterial wie die Produkte sich schon einer besonderen Beliebtheit erfreuen, verpricht die Anlage eine für Produzenten wie Conumenten gleich gut gewinn- und nuzbringende zu werden.

Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken. In diesen Tagen trat in Posen der Gelammtauschub zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschloffen, den Sitz des Vereins nach Berlin zu verlegen und um Corporationsrechte nachzusehen. Der Hauptvorstand wurde um fünf Mitglieder vermehrt. Die ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als neu treten hinzu: Graf Culenburg-Prösen, Stadtrath Rosmad-Danzig, Major v. Hindenburg - Reubel, Regierungspräsident a. D. v. Fothwell-Breslau und Generalleutnant v. Teichmann-Vogelsin - Berlin.

Communalsteuer - Zuschläge. Nachdem auf lange geführte Verhandlungen hin der Bezirksausschub zu Danzig dem Beschlusse der Stadtvorordneten-Versammlung auf Erhebung von 200 pCt. Communalsteuer - Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer und je 175 pCt. Zuschlag zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer pro 1. April 1896/97 zu erheben, seine Zustimmung gegeben hat, ist nunmehr die hierzu noch erforderliche Genehmigung bei den Herren Ministern des Innern und der Finanzen seitens des Magistrats nachgesucht worden, so daß jetzt hoffentlich bald die definitive Festsetzung der Communalsteuer-Zuschläge zu erwarten steht.

Experimentaltortrag. Auf den morgen, Freitag Abend im Gewerbehause stattfindenden Experimentaltortrag des Herrn Arthur Rogorich aus Danzig über die Röntgen'schen X-Strahlen weisen wir nochmals empfehlend hin. Am Sonntagabend findet eine Wiederholung des Vortrages statt. Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn Selkmann.

Theatervorstellung. Wir verhehlen nicht, nochmals auf die von Herrn Emil Becker für Sonntag Abend in Aussicht genommene theatrales Aufführung aufmerksam zu machen und bemerken, daß die Begleitung und Zwischenspielmusik von der Belgischen Capelle ausgeführt werden wird. Hoffentlich findet die Abchiedsvorstellung des beliebten Künstlers einen recht zahlreichen Besuch.

Verst. Adjutant. Der Biceutenant zur See Walter Engelhardt ist mit dem 1. Mal d. Js. von der Stellung als Adjutant der Werft zu Danzig entbunden und der Biceutenant zur See Maack vom gleichen Zeitpunkt ab zum Adjutanten der Werft zu Danzig ernannt worden.

Die bisherigen Stempelbogen und Stempelmarken der preussischen Landesstempelsteuer sind de-

übergeben wird man auch den Einwand können, daß unsere Zeitläufte wenig dazu angethan sind, durch eine ausgebreitete Anwendung des Regnablungsrechtes der Kritik der Rechtspflege ein noch breiteres Feld zu bieten, und daß die Ueberwachung, die mit der Feststellung der „guten Föhrung“ der bedingt Regnablungen notwendig verknüpft sein muß, die Gefahr mit sich bringt, daß die Wohlthat zur Plage wird. Schließlich wird man auch den politischen Gesichtspunkt nicht ganz unberücksichtigt lassen können, daß es im Grunde genommen ein Widerfinn ist, im Zeichen des einseitigen bürgerlichen Geheißbuchs einen überaus wichtigen Schritt zum organischen Ausbau der Strafrechtspflege, der von weittragender Bedeutung in ethischer, sozialer und finanzieller Hinsicht ist, der partikularen Regelung durch Entscheidungen der Landesfürsten zu überlassen. Es sind das alles nur einige Controverspunkte, die wir hervorheben wollten, um die Aufmerksamkeit auf die Verhandlungen zu lenken, welche sich an die Resolution der Justizcommission des Reichstags knüpfen dürften.

Berufs-Genossenschaftliches.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Zu Anfang der Woche fand im Reichs-Verkehrsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Wödker eine Konferenz wegen der Feststellung der Gefahrenart der Berufs-Genossenschaften statt. Mit der Steigerung der Umlagebeträge gewinnen diese Tarife von Jahr zu Jahr an Bedeutung, nicht nur für die Großbetriebe, von denen nicht wenige jährlich 100 000 Mk. und mehr zu zahlen haben, sondern auch für die kleineren Unter-nehmer, die eine Ueberbürdung um so mehr fühlen, je schwächer ihre Schultern sind. Ueber alle wesentlichen Punkte fand an der Hand der Vorarbeiten des Reichsversicherungsamts eine Einigung statt. Insbesondere war man der Ansicht, es könne die Höhe der Gefahr der einzelnen Betriebszweige unmittelbar aus der Höhe der in ihnen seit dem Beginn der Unfallversicherung gezahlten Beiträge und gezahlten Entschädigungssummen gefunden werden, ohne daß es der Berechnung des Capitalwerts der laufenden Renten bedürfe, vorausgesetzt, daß es sich nicht um eine kleine Betriebszweige handelt. In letzterer Hinsicht wurden 5 Millionen Mark Böhe als Minimum angenommen. Hinsichtlich der Bearbeitung des Unfallmaterials erachtet man die Verwendung der Zählkarte für jeden Unfall für das bei weitem Zweckmäßigste und wünschte die Karte so eingerichtet zu sehen, daß sie neben dem Zweck des Gefahrenartswesens auch dem der allgemeinen Statistik und Unfallverhütung diene. Ein nach dem Muster der Knappschafts-Berufs-Genossenschaft-Zählkarte entworfenen Formular wurde im einzelnen durchberathen.

Die Holländer in Aftje.

Bekanntlich führt Holland seit mehr als 25 Jahren Krieg in Aftje, einen Krieg, dem schon Tausende zum Opfer gefallen und der Millionen und abermalen Millionen verschlungen hat. Hätte man im Voraus ahnen können, mit welchen Schwierigkeiten man würde zu kämpfen haben, man hätte sich jedenfalls zweimal bedacht. Jetzt aber kann von einem Rückwärtsgehen deshalb nicht die Rede sein, weil dieses dem Willen der Holländer in ihren Colonien der Todesstoß versetzen würde. In letzter Zeit gab man sich der Hoffnung hin, das Land pacifiziren zu können und es hatte wirklich den Anschein, als sollte das gelingen. Die Holländer hatten sich, wie sie meinten, der Mitteln zu versichern eines der einflußreichsten und mächtigsten Hauptlinge, eines gewissen Toetoe Demar, den sie mit Ehren und Geld überhäufte. Jetzt kommt auf einmal die Meldung, Toetoe Demar habe die Seite der Holländer verlassen und habe sich wieder mit seinen Landsleuten verbunden im Kriege gegen die verhassten „Mauda's“. Wenn man bedenkt, daß Toetoe Demar Gelegenheit gehabt hat zu beobachten, wie schwach die consensuelle Stellung der Holländer ist, die er schon jetzt von ihren hinausgeschobenen Postenlinien abgeschnitten hat, letztere vollständig einschließend, so sieht man, wie verzweifelt augenblicklich die Lage der Holländer genannt werden muß. Wie ernstlich auch die Regierung die Sachen nimmt, geht daraus hervor, daß man den Ueberwinder Sombot's, den jetzigen Oberbefehlshaber der niederländischen Armee, General - Lieutenant Better, mit Verstärkungen hingeschickt hat, freilich hat derselbe am 9. d. bei einem Gefecht bereits einen Unfall erlitten. Wer übrigens erwartet, daß es hier ebenso schnell wie in Sombot geben wird, dürfte jedenfalls enttäuscht werden. In Holland selbst ist für den Aftje Krieg keine richtige Begeisterung mehr zu finden und es ist dies bei einem Kriege, der schon über 25 Jahre währt, nur erklärlich.

Aus den Provinzen.

Mohrungen. Der Privatförster Salewski hatte in der Befendorfer Forst mehrmals schleben gehört und traf schließlich eines Tages, nachdem er lange vergeblich auf den Thäter gefahndet, eine Person, welche er im Walde stellte. Bei der vorgenommenen Untersuchung fand man bei derselben den Kolben und den Lauf eines zerlegten Gewehres in den Kleidern verborgen. Anschließend liegt Wildbührelei vor.

Königsberg. Der Kassenabschluß der Holzmeßer-Steuerbelle für das letzte Geschäftsjahr weist eine Einnahme von 15 883 Mk. und eine Ausgabe von 146 194 Mk. auf. Das Vermögen beträgt 563 481 Mk., die Mittelleberzahl 2191, wovon 808 von der Beitragszahlung befreit sind. Dem Verein der Freundinnen junger Mädchen sind auf seine Bitte, junge Mädchen aus dem Lande zur Erholung aufzunehmen, recht viele Vereinerklärungen zugegangen. Es haben sich aber so viele erholungsbedürftige Mädchen gemeldet, daß, nachdem alle angebotenen Plätze befehrt sind, leider noch recht viele Erholungsbedürftige übrig geblieben sind. Der Verein appellirt daher noch einmal an das gute Herz der Frauen auf dem Lande, solchen Mädchen auf ein paar Wochen ein Plätzchen zu gewähren. Am Freitag, den 17. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der Jubiläumshalle eine Versammlung des Vereins „Waldes“ statt, in welcher Herr Direktor Dr. Krieger eine Gedächtnisrede zu Ehren der Herren Michels und Stahl halten wird. Politische Uebersicht und Diskussion vervollständigen die Tagesordnung der Versammlung.

r. Warlubien. Von einem schweren Unglücks-falle ist der Besitzer K. von hier am Mittwoch betroffen worden. Während er auf seinem Felde mit Äfen beschäftigt war, bemerkte er, wie mehrere Zuhewerke seinen verbotenen Privatweg passirten. Er ging den Wagen entgegen, um sie anzuhalten. Als er jedoch im Begriffe war, die Föhel des ersten Gepannes zu erfassen, prüßte der Knecht die Pferde an und K. erhielt einen so starken Stoß mit der Deichsel vor die Brust, daß er bewußtlos niederfiel und über-

Kost des Flossentieres. In früheren Zeiten konnte auch der arme Mann sich während des Winters eine flückende Suppe für wenig Geld verschaffen. Vor 30 Jahren noch konnte er für 25 Pfennige ein Kaninchen kaufen. Damals kam wenigstens gelegentlich eine Anzahl dieser auf der Insel urgemalt zahlreich vertretenen Thiere dem Einwohner auf den Mittagstisch. Wer sich damit befassen wollte, fing dieselben in den Dünen. Jetztutage ist dies anders. Die Dünen zu betreten ist überhanpt verboten. Allein — mirabile dictu! — die Kaninchen werden doch gefangen, ja geradezu unarmberzig vertilgt. Die Jagd auf Hasen und Rebhühner, deren es gleichfalls in den Dünen giebt, wird nämlich vom Fiscus vergeben. Die Kaninchen werden nun, weil die Ansicht herrscht, daß sie die Dünen ruinieren und den Hasen schädlich sind, von diesen Jägern ausgerottet. Es ist aber keineswegs erwiesen, daß man mit Recht von einer Schädigung der Dünen durch die Kaninchen sprechen kann. Im Gegentheil nützen sie vielmehr, als daß sie schaden; denn gerade dort, wo diese Thiere ihre Höhlen haben, findet man die Dünen mit Grün bedeckt, da die von ihnen abgelagerten Excremente den sonst so dünnen Boden düngen. Andererseits sollte doch wenigstens Jedem freistehen, die Kaninchen zu fangen. Aber das geht nicht, da nur die Hasenjäger die Dünen betreten dürfen. Die Vertilgung der Kaninchen geschieht außerdem in brutaler Weise. In einer Zeit, wo die Thiere bereits Junge haben, werden die Alten durch Freitreiben aus den Höhlen getrieben und dann erschossen. Die Freitreiben sind mit Maulwürfen versehen, so daß die Jungen zunächst am Leben bleiben und dann nach Entfernung der Eltern elendiglich Hungers sterben müssen. Die alten getödteten Thiere werden dann allerdings im Orte verkauft; außer dem Jagdvergnügen müssen die Herren Jäger doch auch ihr Geschäft machen. Das Stück zu 50 Pf. werden die Kaninchen auf den Markt gebracht. Der Preis ist schon groß für den Unbemittelten, und bedenkt man, wie viele Thiere so nutzlos in den Höhlen verderben, so kann man sagen, daß das an Thierquälerei grenzt. Im vorigen Jahre wurden durch den Pächter der Hasen- und Hühnerjagd dazu autorisirte Jäger etwa 600 Kaninchen getödtet, durch deren Verkauf also ein Gewinn von 300 Mk. erzielt wurde. Das wäre eine schöne Belohnung zur Unterstützung der Armen gewesen, aber daß die genannte Summe auch nur theilweise in dieser Richtung Verwendung gefunden hätte, davon ist dem Schreiber dieser Zeilen nie etwas zu Ohren gekommen.

Telegramme.

Karlruhe, 16. April. Der Kaiser ist heute Vormittag 11¼ Uhr hier eingetroffen, am Bahnhof begrüßt von dem Großherzog, dem Erbprinzen, den Prinzen Carl und Wilhelm von Baden und dem Preussischen Gesandten von Eisenacher. Die Begrüßung war eine sehr herzliche und erfolgte darauf die Fahrt zum Schloß in offenen Wagen, wobei die

Begrüßung durch die Großherzogin und die Erbprinzessin stattfand.

Berlin, 16. April. Die Commission für Verwaltung des Gesetzentwurfs über die Regelung der Richtergehälter nahm die Paragraphen 1 bis 7 an. Morgen wird der § 8 (Anstellung der Assessoren) beraten werden.

Berlin, 16. April. Die „Deutsche Tageszeitung“ will wissen, daß dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt der Gesetzentwurf betr. die Neuorganisation der Schutztruppe in den Schutzgebieten sowie der Nachtragsetat behufs Uebernahme der Verwaltung der Marshall-Inseln auf das Colonialamt zu gehen werde.

Berlin, 16. April. Der „Vorwärts“ meldet aus Hamburg: Fünf Mitglieder der Commission zur Leitung des Boykotts gegen die Mohr'sche Margarine sind verhaftet, die Materialisten und Briefschaften beschlagnahmt worden.

Berlin, 16. April. In der gestrigen Versammlung von etwa hundert Mitgliedern der deutschen Colonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, die mit der letzten Vorstandswahl (Dr. Peters) nicht einverstanden sind, haben die Versammelten ihren Austritt aus der bisherigen Abtheilung erklärt und beschlossen, sich als neue Abtheilung zu konstituieren. In den vorläufigen Ausschuss wurden gewählt Prinz v. Arenberg, Contreadmiral Strauch, Selberg, Generalleutnant von Zechmann und Logischen, Berggrün von Ammon, Consul Wolsen und Rechtsanwalt Amberg.

Wien, 16. April. Der Bildhauer Elgner ist heute Vormittag infolge eines Herzschlages gestorben. Victor Elgner war am 25. October 1844 zu Bresburg geboren und erhielt seine künstlerische Ausbildung auf der Wiener Academie, wo ihn die Professoren Bauer und Joseph Gasser unterrichteten. Viele treffliche Kunstwerke haben seinen Namen berühmt gemacht. Auf der Berliner Jubiläumsausstellung 1886 war er der einzige Bildhauer, dem die große goldene Medaille zu Theil wurde. Auf der Internationalen Kunstausstellung zu München im Jahre 1892 erhielt er ebenfalls eine erste Medaille.

Rom, 16. April. Zwischen der Regierung und einer Privatgesellschaft wurde ein Vertrag betreffend die wirtschaftliche Ausbeutung des italienischen Somalilandes abgeschlossen.

Venedig, 16. April. Deutsche Matrosen begaben sich gestern an Land, wo sie überall herzlich begrüßt wurden. Abends fand auf dem Marcusplatze, der glänzend erleuchtet war, von der Musikpelle der „Hohenzollern“ ein Concert statt, welches von der trotz des Regens sehr zahlreichen Volksmenge überaus beliebt aufgenommen wurde. Nach dem Concert be-

gleitete die Menge die Hohenzollern-Kapelle unter Hochrufen auf Deutschland zum Landungsplatze.

Nizza, 16. April. Der Zustand des russischen Großfürstenthronfolgers hat sich nicht verschlimmert. Anders lautende Nachrichten mögen daraus entstanden sein, daß der Großfürst sich des schlechten Wetters wegen die größte Vorsicht anlegen muß.

Verdun, 16. April. Der Präsident Faure und der Kriegsminister Cavallagnac sind hier eingetroffen. Dieselben sind, um einem Truppenmanöver beizuwohnen, nach einem Fort hinausgefahren.

Paris, 16. April. Die meisten Morgenblätter melden, die Reise des Präsidenten Faure nach Verdun sei durch den Wunsch des Präsidenten veranlaßt, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des obersten Kriegsrathes, den Versuchen mit den neuen Panzer-Kuppeln für die Ost-Forts sowie den Schießübungen beizuwohnen.

Paris, 16. April. Die bis jetzt von den Generalrathen ergangenen Ansprüche über das Einkommensteuergesetz ergeben, daß von dieser Körperschaft dem vorgenannten Gesetz ungefähr drei Viertel feindlich gegenüber stehen.

Savanna, 16. April. Eine Abtheilung Aufständischer hat zehn spanische Soldaten ermordet.

Capstadt, 16. April. Der Unterstaats-Sekretär der südafrikanischen Republik Voeshoten ist nach Europa abgereist. Der hiesige Agent der Debeers und Chartered Company ist zu 20 Pfund verurtheilt, weil er ohne Erlaubnis Waffen von Capstadt nach Kimberley geschickt hat.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 16. April. 3 Uhr 2 Min. Mittags. (Von Portatius und Grote, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß. Loco contingentirt 51,90 A. Gelb. Loco nicht contingentirt 32,20 B. Loco contingentirt 52,50 B. Brief. Loco nicht contingentirt 32,80 B. Brief.

Berlin, 16. April. 2 Uhr 15 Min. Nachm. Produkten-Börse.

Cours vom	15.4	16.4.
Weizen Mai	157,00	157,20
September	153,20	154,00
Roggen Mai	120,20	120,00
September	124,20	123,70
Tendenz: befestigt.		
Petroleum loco	19 6/8	19 6/8
Rüböl Mai	45 1/8	45 3/8
Oktober	45 6/8	45 7/8
Spiritus Mai	39 20	39 4

Börse: Befestigt.	Cours vom	15.4.	16.4.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,60	106,50
3 1/2 pCt. "		105,30	105,20
3 pCt. "		99,50	99,50
4 pCt. Preussische Conjols		106,20	106,20
3 1/2 pCt. "		105,30	105,20
3 pCt. "		99,50	99,60
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		100,70	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,40
Oesterreichische Goldrente		103,70	103,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,60	103,60
Oesterreichische Banknoten		169,65	169,80
Russische Banknoten		216,35	216,50
4 pCt. Rumänier von 1890		88,00	88,10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		67,40	68,00
4 pCt. Italiensische Goldrente		83,80	84,10
Disconto-Commandit		209,00	208,50
Karlsruh.-Mannh. Stamm-Prioritäten		123,00	123,60

Franzig, 15. April. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unber.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	152
hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	118
hellbunt	114
Termin zum freien Verkehr April-Mai	152,50
Transit	115,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	153,00
Roggen (714 g Dual-Gew.): unber.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	72,00
Termin April-Mai	109,50
Transit	75,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste, große (660—700 g)	113
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	104
Erbsen, inländische	105
Transit	90
Rüben, inländische	170

Zuckermarkt.

Magdeburg, 15. April. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue 13,80. Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 13,35. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 10,85. Rohzig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Matt.

Spiritusmarkt.

Danzig, 15. April. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,00 Gd., nicht contingentirt 31,50 Gd., März 31 25 Gd., März-Mai — Gd.

Stettin, 15. April. Loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 31,40, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro April-Mai —, pro Juni-Juli —.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 17. April, Abends 7 Uhr.
Sonabend, den 18. April, Morgens 8 1/2 Uhr.
An den Wochentagen Morgens 6 Uhr.

Elbinger Standesamt.
Vom 16. April 1896.

Geburten: Fraifer Aug. Schreiber 1 S. — Rutscher Fried. Schilinski 1 S. — Hülsbremer Friedrich Buttler 1 S. — Schmieb Josef Wod 1 Z. — Schuhmacher Heinrich Fietkau 1 S. — Fabrikarbeiter Fr. Krause 1 S. — Schneider Ferdinand Werten 1 S.
Aufgebote: Lithograph D. Schulz mit Agnes Ludwig.
Schließungen: Schuhmacher Friedrich Kofelowski mit Elisabeth Helbing. — Kaufmann Gustav Bruckert-Königsberg mit Martha Felsner-Elbing. — Barbier Carl Hollasch mit Maria Wiszkowski. — Kaufmann Fried. Elert mit Antonie Narzhinski.
Sterbefälle: Fabrikarb. Joh. Rob. Birth S. 4 M. — Wwe. Anna Dietrich geb. Kruschinski 73 J. — Fabrikarbeiter Rudolf Peters Z. 3 M.

Elbinger Vereinsbad

E. G. m. b. H.
Donnerstag, den 23. April cr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Hôtel de Berlin:
ausserordentl.

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Ankauf eines Grundstückes und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
Der Vorstand.
Hans Lehner. Max Foydt.
Hermann Gehrman.

Auction.

Sonabend, d. 18. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Neufl. Mühlendamm Nr. 4**, hier, zufolge Auftrages in öffentlich-freiwilliger Auction:
1 braune Stute, vierjähr.,
5 Fuß 3 Zoll groß,
gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.
Elbing, den 16. April 1896.
Nickel,
Gerichtsvollzieher.
18 Pf. ff. Vimb., 9 Pf. ff. Schweiz., Käse je Mk. 6 Nachn. Hofmann, Käsej. München.

Bürger-Ressource.

Zwei große

Militär-Concerte,

gegeben von der 42 Mann starken Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. aus Danzig.
Direktion: Königl. Musikdirigent C. Theil.

Montag, den 20. d. Mts.:
Elite-Concert.
Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

PROGRAMM.
I. Theil.
1) Berlin-Wien, Marsch von Lehnhardt.
2) Ouverture zu Ruy Blas von Mendelssohn.
3) a. Ofterhymne aus dem 15. Jahrhundert.
b. Sérénade cococo v. Erik Meyer-Helm und.
4) Frühlingslied „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ aus dem Musikdrama „Die Walküre“ v. R. Wagner.

II. Theil.
5) Ouverture z. Op. „Strabella“ von Flotow.
6) Spinnlied a. d. Op. „Der flieg. Holländer“ von R. Wagner.
7) Ungarische Tänze von Brahms.
8) Prolog z. Op. „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.

III. Theil.
9) a. „Ständchen“ von Härtel.
b. „Verlassen“ von Kochat. (Waldhorn-Quartette).
10) „Im Zigeunerlager“, Tongem. in 6 Bildern von Sperber.
1) Erzählungen am Wachtfeuer.
2) Aufforderung zum Tanz. 3a) Tanz. 3b) Lustiges Treiben im Lager. 4) Die Wahrsagerin. 5) Solo-Tanz. 6) Zur Ruh.
11) „Bagenstreich“, Polka (französisch) von Eilenberg.

Eintrittskarten für Saal und Nebensäle
Familien-Tische, 5 nummerirte Plätze 60 Pf.
Familien-Tische, 7 nummerirte Plätze 3 Mk.
Im Vorverkauf bei Herrn Selckmann: 4 Mk.
Eintrittskarten für Saal und Nebensäle 50 Pf.

C. Theil.

Dienstag, den 21. d. Mts.:
Sinfonie-Concert
Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

PROGRAMM.
I. Theil.
1) „Friedensfeier“, Fest-Ouverture mit Benutzung von Händels „Seht er kommt mit Preis gekrönt“ u. des Chorals „Nun danket alle Gott“ op. 105 von C. Reinecke.
2) Ocean-Sinfonie (Nr. 2 in C-dur) op. 42 von A. Rubinstein. (Franz Liszt gewidmet.) *28. Novbr. 1830. †20. Novbr. 1894.
a. Allegro maestoso.
b. Adagio non tanto.
c. Scherzo: Allegro.
d) Finale: Adagio — Allegro con fuoco.

II. Theil.
3) Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven.
4) Concertstück für Cornet à Piston von Hoch. Vorgetragen von Herrn Bernhagen.
5) „Danse macabre“ (Todtentanz), Poëme symphonique von Saint-Saënt.
Es klippert u. klappert der Senfmann, Ruft aus den Gräbern die Todten: „s'ist Mitternacht, zum Tanze heran Kommt alle, ich geig' euch nach Noten!“ Der Herbstwind pfeift durch die neblige Nacht,
Die Linden ätzen am Wehr, Es hüpfen die weißen Gerippe fein sacht Im Todtenhemde daher.
Tid! Tac! Heissa! Jetzt schürzen sie sich, Es klappern die Tänzer gar schauerlich — Nun — pit! Auf einmal der Tanz steht still!
Alles drängt sich und flüchtet: der Hahn hat gekräht.
6) Vogelngrün-Fantasia von R. Wagner.

Nummerirte Eintrittskarte . . . 1,50 Mk.
Saal 1,00 Mk.
Stehplatz 0,75 Mk.
Im Vorverkauf bei Herrn Selckmann:
Nummerirte Eintrittskarte . . . 1,25 Mk.
Saal 0,75 Mk.
Stehplatz 0,50 Mk.

Gerhard Reimer.

Der feinste Anzug-
und Valetstoff wird von mir zu enorm billigen Fabrikpreisen direkt an Private versandt. Ueberraschende Auswahl in allen Preislagen und Artfeln. **Muster franco.**
Otto Schwetasch, Tuchfabr., Görlitz 26.
Lieferant staatlicher Anstalten.

LANOLIN
Toilett-Cream
LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hauptpflege.
Nur echt mit Marke Pfeilring.
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Original Pilsner-Bier
der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen
empfiehlt
Friedr. Dieckmann in Posen.
General-Vertreter der Ersten Pilsner Actien-Brauerei.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
für Nervenleiden
aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände u. Prosp. franko.

Ueberzeugen Sie sich, daß **meine Fahrräder**
und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht.
Bracht-Katalog gratis.
August Stukenbrok, Gumbert.
Größtes und ältestes Fahrradverand.-Haus Deutschlands.
Maurergesellen
finden noch Beschäftigung beim **Kathedralbau zu Pelplin.**
Technikum Neustadt
Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Bahntechnik, Tischler-Fach-Schule.
Tücht. Klempnergesehen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Gebr. Franz, Königsberg, Schüringsstr. 26/27.**

(Statt besonderer Meldung.)

Sonnabend, den 11. April, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Partikulier

Tommaso Maurizio

im 75. Lebensjahre.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Vicofopranò, Elbing, den 15. April 1896.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag: Chor- und Orchesterprobe.

Elbinger Lehrerverein

in Bellevue:

Besprechung über die zu gründende Krankenkasse. Geschäftliches.

Ortsverbands-Versammlung der Elbinger Gewerkevereine

Sonntag, den 19. April 1894, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des „Goldenen Löwen“. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die § 1, 5, 8, 12 und 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß von Sonnabend, dem 2. Mai d. Js. ab, an jedem Sonnabend und Mittwoch Nachmittags 3 Uhr die öffentliche Impfung der Kinder in dem Hause Brückstraße Nr. 26 hierelbst stattfinden wird. Den betreffenden Eltern beziehungsweise Pflegern wird eine besondere Aufforderung zur Bestellung der Impfpflichtigen zur Impfung, sowie zu der am siebenten Tage nach derselben stattfindenden Revision zugestellt werden. Es sind jedoch die Impfpflichtigen auch dann zur Impfung und Revision zu stellen, wenn ihren Eltern zc. eine solche Aufforderung nicht zugestellt werden sollte. Die Bestellung der Impfpflichtigen zur Impfung sowie zur Revision nur durch einen Privatarzt erfolgt ist und dieses bis zu diesem Termin hier nachgewiesen wird, oder wenn dieselbe nach einem hier einzureichenden ärztlichen Zeugnisse mit Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des Impflings verbunden ist. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder beziehungsweise Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Revision entzogen worden sind, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 50 Mark oder in eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No 912 die hier unter der Firma Albert Dyck bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Albert Franz Dyck hierelbst heute eingetragen.

Elbing, den 10. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 911 die in Elbing bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Abraham Enss dafelbst unter der Firma A. Enss eingetragen.

Elbing, den 10. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Louise Schendell,

Atelier für

künstl. Zähne,

Blomben zc.,

Ann. Mühlenstamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Sonig, Blütenhonig,

garantirt reinen, nur feinsten Tafelorte, prämirt, versch. d. 10-Pfund-Dose zu 6,50 M. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 M. franco.

Steinkamp, Großimkerermeister, Schlossenburg (Größh. Oldenburg).

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Kostenlos 4wöch. Probierend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Die für die Saison sehr vorthellhaft eingekauften

Sonnen-Schirme

sind eingetroffen und empfehle dieselben in soliden und bewährten Bezugstoffen bei grösster Auswahl zu anerkannt billigsten festen Preisen.

Alexander Müller.

Stets wechselnde Saison-Neuheiten.

Alexander Müller

St. Georgebrüderhaus

empfiehlt im anerkannten Geschmack der Firma

Kleiderbesätze speciel für Einsegnungskleider.

Kleidergarnituren

Schmelz-Kchsel-Garnituren, Schmelzborden und Einsätze. Perltaillongarnituren mit u. ohne Kettenbehäng.

Flitterbesätze. Bunte Stickereien. Wachsperl-Borden.

Spitzen u. Spitzen-Einsätze.

Seiden-Garnirstoffe, Plüsch, Sammete u. Velvets.

Alle Sorten Gazen zum Abfüttern der Puffärmel u. Faltenröcke.

Weisstickereien, Gummigürtel.

Alle Farben Seiden-Garnir-Bänder und Sammetbänder.

Sämtl. Nähmaterialien, Futterstoffe, Schweissblätter.

Elastic-Gaze u. besten Zubehör zur Damenschneiderei ausschliesslich nur in erprobten besten Qualitäten zu anerkannt billigsten und festen Preisen.



Maschinenöle! Wagenfett!

vorzüglichster Qualität, billigst.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Remen Sie westfälischen Pumpernickel

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpack = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger. **H. Jacke, Pfeilhorst i. W.,** Pumpernickel-Bäckerei.



GERICH MÜLLER
ELBING, Schmiedestr. 6
Gummi-Decken u. Tischläufer
Linoleum-Läufer und Teppiche
Cocos-Matten
Ledertuche u. Wachsbarchent bei

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk. 1,20 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Sachpreisliste gratis.

Theater-Bühnen!

Vorhänge, Coullissen, hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Vorausschlüsse portofrei. Ferner: Vereins- und Gebändefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche für alle Festlichkeiten, Firmenschilder, Rouleaux, Anfertigung von Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen und allen vorkommenden Malereien. Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten. **Wilhelm Hammann, Düren (Rheinl.),** Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Wer Möbelplüsch,

Sophabezüge, Portieren und Decken gut und billig kaufen will, verl. Mutter vom Verbandgeschäft **Paul Thum, Chemnitz i. S.**

Kleine Hosenträger!! Kleine Riemen mehr!!

Der Automat



Dieses neu erfundene Instrument, das am Rückhelle jeder Hose angeschafft werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit der An- und Abknüpfen der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jeder Athembewegung nachgibt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc. Preis M. 1,25, von 2 Stück an Franko-Zusend. Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co., Berlin C. S. Klosterstrasse 48.**

Bierdruck-Apparate

jeder Konstruktion zu anerkannt billigsten Preisen schon von 45 M an, franko jeder Bahnstation Deutschlands. Illustrierte Preisliste gratis und franko. **R. Heiland, Stolp Pom.** Aelteste Pommerche Bierdruck-Apparate-Fabrik.

Filiale der Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- und Carbolineum-Fabrik

Seefeldt & Ottow, Dirschau,

Mühlenstraße Nr. 3. Ausführung von neuen **doppellagigen** und **einfachen Pappdächern.** Ausführung von **Ueberklebungen** alter **schadhafter Papp- und Holzcementdächer** nach **eigenem System** der Fabrik und durch von dieser selbst ausgebildeten Leute.

Garantien werden bis **30 Jahre** übernommen.

Ausführung von **Asphaltirungen, Abdeckungen** und **Isolirungen freistehender Mauern, Fundamente, Brücken, Gewölbe** zc. mit **Asphalt-Abdeckungsmasse** oder **Asphalt-Isolirplatten.**

Ausführung von **Reparaturen** und **Anstrichen** an **Pappdächern.** Eindeckung von **Ziegeldächern** mit **Pappstreifen.** Nach vorangegangener **kostenfreier** Besichtigung und **Voranschlägen** wird die **Instandsetzung** und **Instandhaltung** ganzer **Pappdächer-Complexe** übernommen.

Zweiggeschäfte unter gleicher Firma: Fabrik: **Dtsch. Eylau Wpr. Osteroderstraße 14. Stolp i. Pom. gegründet 1874. Königsberg Wpr. Seifensplatz 1.**

Direkt von Bremen nach Elbing via Kaiser Wilhelm-Kanal ladet SS. „Pinus“, Capt. Sieg, etwa vom 25.—30. April cr. Expedition bei Herrn H. Stadlander in Bremen. Güter-Anmeldungen rechtzeitig erbeten. **D. Wieler, Elbing.**

Dillgurken,

seltener schön, 3 Stück 10 S., Schock 1,75, fahweise circa 11 Schock incl. 16,00. **R. Siegmuntowski** Versandt-Haus.



erprobt und empfohlen von den besten Professoren Prof. Dr. Brandt, Münchenburg, „Eichhorst, Zürich, „Emmert, Bern, „Friedrich (H), Berlin, „Gairdner, Glasgow, „v. Giell (H), München, „Forster, Brühl, „Fraund, Straßburg i. S., „v. Hebra, Wien, „Hertz, München, Generalarzt Dr. Henrich, Bosen, Prof. Dr. Hirsch, Berlin, „Kohlschütter, Halle a. S., „Korczynsky, Krakau, „Lambi, Brachau, „Laurin, Brachau i. S., „v. Nussbaum (H), München, „Reclam (H), Leipzig, „v. Rokitsky, Brest-Lit., „Schaffhausen, Bosen, „I. Soederstädt, Rajau, „Spencer, Berlin, „Stintzing, Jena, „v. Stoffella, Wien, „Vielow, Berlin, „v. Scharz, Berlin, „Witt, Goyenhagen, „Zekauer, St. Petersburg. Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Probestreitigkeiten u. den Briefen von einigen Hundert berühmten Aerzten, den Urtheilen der Chemiker zc. kommen. Keinem dergleichen Zweck dienendem Präparat, welches auch bei den allschwersten Krankheiten ohne schmerzhaftes Nervenleiden eine Heilung zu Stande kommen. **Richard Brandt's Schweizerpillen** sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als sicher und unschädlich wirkendes, angenehmes und dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Kopfschmerzen, Schwäche, Abmagerung, Herzleiden, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust zc. hochgeschätzt. **Richard Brandt's Schweizerpillen** sind wegen ihrer milden Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche sie den Ursachen der Frauen Krankheiten, Nervenleiden, Tropfen, Migränen zc. vorbeugen. **Man schütze sich beim Ankauf** vor Fälschungen und verlange stets **Richard Brandt's Schweizerpillen**, welche in fast jeder Apotheke & Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rother Farbe wie obenstehende Abbildung tragen muß. Die Beschriftung der Schachtel ist: **Richard Brandt's Schweizerpillen** sind Extrakte von: Säge 1 1/2 Gr., Wundkraut, Aloe, Rhubarb je 5 Gr., Bitterke, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

15 000 Mark

auf gute sichere zweite Hypothek gesucht. Offerten unter **M. B.** an die Expedition d. Btg. erbeten.



Seben Posten **Emmenthaler Schweizerkäse** (zurückgesetzter Qualität) kauft und erbittet Offerten **E. Kleinmann, Königsberg i. Pr.,** Weißgerberstraße Nr. 19/20. **Käse-Special-Versandgeschäft.**

Für das Comptoir unseres Fabrik-Geschäfts suchen wir einen soliden **jungen Mann,** der an flott's Arbeiten gewöhnt sein muß. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bitten Zeugnisabschriften beizufügen. **Ed. Boehm & Th. Haroske, Erdmannsdorf i. Schles.** **Lüchtige Maurergesellen** finden in Hannover bei 4—4,50 Mark Lohn dauernde Arbeit. Anmeldungen nimmt entgegen **Vaugewerksamt zu Hannover, Meterstraße Nr. 2.**

Danziger Stadt-Theater. Freitag, den 17. April: **Der Präsident.** Lustspiel. Darauf: **Ein Habendvater.** Schwank. Sonnabend, den 18. April: Bei ermäßigten Preisen: **Die Tochter des Herrn Fabricius.** Hierzu eine Beilage.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Die ungarische Delegation beschloß einstimmig die Beibehaltung des status quo, somit die Quote von $31\frac{1}{4}\%$ vorzuschlagen.

Italien.

Raschau, 15. April. Zwanzig Europäer, meist griechische Marktender und 15 Italiener, welche die Lieferung der Lebensmittel übernommen haben, sowie ein Berichterstatter sind von Adigat in Adicaje angekommen, nachdem sie mit Einverständnis des Commandanten von Adigat an den Ras Sebath für jeden 25 Thaler für die Uebersetzung des Agamedistrikts gezahlt hatten.

Griechenland.

Athen, 15. April. Heute Vormittag fand die Vertheilung der Preise an die Sieger bei den olympischen Spielen durch den König statt. Sodann wurden die Spiele als beendet erklärt.

Frankreich.

Paris, 15. April. Der internationale Congress zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigentums ist heute Vormittag in dem Ministerium des Auswärtigen eröffnet worden. Auf demselben sind 16 Mächte vertreten. Ministerpräsident Bourgeois hielt eine Ansprache, auf welche Darby erwiderte. Bourgeois hob hervor, daß die Congresse ein mächtiges Element für die Annäherung und die friedlichen Beziehungen zwischen den Nationen seien und zur Erweiterung der Herrschaft des europäischen Geistes beitragen. Der Ministerpräsident führte sodann mehrere Beschwerden von Literaten und Künstlern an, auf Grund deren dem Congresse bestimmte Vorschläge unterbreitet werden würden, und fügte hinzu, die Einfuhr literarischer und künstlerischer Produkte vom Auslande würde den einheimischen Literarischen und künstlerischen Erzeugnissen nicht nur nicht schaden, sondern dieselben zu neuer weiterer Entwicklung anspornen. Der schweizerische Gesandte Dr. Darby sprach als Douyen der anwesenden diplomatischen Vertreter Bourgeois seinen Dank für dessen Bewillkommungsgrüße aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Congresse erfolgreich sein und weitere Beitritte zu der Berner Convention erleichtern würde. Dr. Darby hat, daß die Theilnehmer an dem Congresse dem Präsidenten Faure vorgestellt würden. Infolgedessen wird der Präsident Faure dieselben heute Nachmittag empfangen. Die Wahl Freyhelms zum Vorsitzenden des Congresses erfolgte auf Antrag Dr. Darby's. Die Gesamtzahl der auf dem Congresse vertretenen Staaten beträgt 29.

Großbritannien.

London, 15. April. Der Gouverneur der Kapkolonie Sir G. Robinson meldet in einem Telegramm aus Kapstadt vom 14. d. M., es sei unmöglich, die Zahl der Matabelen abzuschätzen, welche inhaftlich die Herren des ganzen nördlichen von Bulamayo gelegenen Gebietes wären, jedenfalls sei dieselbe sehr beträchtlich. Die in Salisbury gelammelte Abtheilung, welche aus 70 Reitern und 80 Mann zu Fuß besteht, sei am Donnerstag von Umyit nach Swelo abgegangen.

Belgien.

Brüssel, 15. April. Die „Indépendance Belge“ giebt mit allem Vorbehalt ein Gerücht wieder, daß indessen von sonst gut unterrichteter Seite stammt, nach welchem Commandant Vothaire gestern oder vorgestern in Boma abgetrieben und freigesprochen worden sei. Andererseits wird seitens der Behörden des

Congo-Staates erklärt, daß dort keine Nachricht eingegangen sei.

Türkei.

Constantinopel, 15. April. Wie offiziell veröffentlicht wird, verlieh der Sultan dem Metropolitken von Nikifus und mehreren bulgarischen Ministern, dem bulgarischen diplomatischen Vertreter in Wien, ferner dem bulgarischen Generalkonsul, dem Vicepräsidenten der Sobranje, dem Präsidenten von Philippopol, mehreren bulgarischen Ministerialbeamten und Hofbeamten, dem Stadtpräsidenten von Sofia, zahlreichen muhamedanischen Notablen und Nikifus bulgarischer Städte, sowie einigen Deputirten verschiedene Ordensauszeichnungen. Der türkische Notable Mahmud wurde zum Calimatam von Zettun ernannt.

Aus den Provinzen.

Marientburg. Am nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr findet in der hiesigen Gymnasial-Turnhalle unter Leitung des Canturawarths Herrn Fenzloff-Danzig die erste diesjährige Vorturnerstunde des Unterechselgaues statt, zu welcher etwa 30 Vorturner der verschiedenen Vereine erwartet werden. Mittags 1 Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen im Gesellschaftshause statt, welchem sich ein volksthümliches Wettturnen im Burggarten anschließt. Den Schluß bildet ein gemüthliches Beisammensein und der unvermeidliche Tanz.

Marientwerder. Der heutige Jahrmakel zeigte ein überaus trauriges Bild, wie es ähnlich seit langen Jahren nicht beobachtet worden ist. Die früher so zahlreich erschienenen Schuhwaarenhändler von auswärtig fehlten zum größten Theile und die wenigen, welche ihre Waaren selbstboten, hatten zu klagen, da es an Käufern fehlte. Ähnlich lagen die Verhältnisse auf sämtlichen anderen Verkaufsgebieten mit Ausschluß vielleicht der Woll- und Toppferwaaren. Auch die Carouffels, die amerikanische Luftkautschuk, das Panoptikum und selbst der billige Mann, der wie er erklärte, nur gekommen war, um die „Armuth zu unterstützen“, sahen sich in ihren Erwartungen auf ein gutes Geschäft arg getäuscht.

V. Aus dem Kreise Marientwerder. Der Kaufmann Herr Moritz Blum aus Marientwerder hat das ihm überaus liebgehabte Grundstück in Ellerwalde gehörige Grundstück an die Besitzer Johann Dittmann in Kundeweise, Ferdinand Arles in Or. Wolz und Gustav Schulz in Ellerwalde für den Gesamtpreis von 82 500 M. parzellirt.

Schwet. 13. April. Am Freitag Morgen in der vierten Stunde brannten das Wohnhaus, ein Stall, zwei Scheunen und ein Schweinestall des Besitzers Heinrich Bartel zu Or. Lubin nieder. Dabei verbrannte beim Hinausträgen des Viehes der Einwohner Junck fast sämtliches Mobiliar, der noch vorhandene Futtervorrath an Heu und Stroh, gegen 600 Scheffel Getreide, 4 Pferde, 11 Stück Rindvieh, 8 Schweine und sämtliches Federvieh. Es scheint ein Rocheak vorzuliegen, denn vor zwei Monaten brannte auf demselben Gehöfte ein großer Stroh ab. Die Gebäude sind mit 18 000 M. und die Mobilien, Vieh und Einschmitt mit 33 000 M. versichert.

Briesen, 14. April. In der heutigen Ergänzungswahl in der 1. Abtheilung sind die Herren Sally Moses und Marcus Friedländer zu Stadtoberordneten gewählt worden.

Meiwe. In dem am 14. d. M. vor dem hiesigen Amtsgerichte anstehenden Termine wurde die v. Kupferschbach'sche Maschinenfabrik für den Preis von 59 000 M. an die Herren Gebrüder Papendiek aus Schwandau bei Schwet verkauft.

Berent. Am 14. d. Mts. beging Herr Mathmann und Posthalter Gabn sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Magistrat, welchem sich auch der Stadtverordneten-Vorleser angeschlossen, begab sich in die Wohnung des Jubilars, um ihm die Glückwünsche des Magistrats-Collegiums, welchem Herr Gabn schon über 22 Jahre ununterbrochen angehört hat, auszusprechen und ihm mitzutheilen, daß die städtischen Körperschaften ihn zum Stadtältesten ernannt haben. Herr Gabn steht heute im 77. Lebensjahre, hat sich aber noch vollständige geistige und körperliche Frische bewahrt. Er wurde am Dienstag 1846 stimmberchtigster Bürger, auch bald darauf mit einem Mandat für die Stadtverordneten-Versammlung betraut, welcher er ununterbrochen angehört hat, bis er vor 22 Jahren in den Magistrat trat. Jahrelang ist er Vorstandsmitglied der Baudeputation gewesen. (G.)

Y. Ronitz. In der letzten Sitzung des hiesigen bienenwirtschaftlichen Vereins wurde folgender Vorstand gewählt: Lehrer Schill aus Or. Baglau als 1. Vorsitzender, Schmiedemeister Kogoll aus Ronitz II. Vorsitzender, Förster Brandt aus Buschmühl als Geschäftsführer, Restaurateur Hesse aus Ronitz als Rentant, Brennereiverwalter Schröder aus Zandersdorf als Instruktor und Mühlenbesitzer Gehele aus Ronitz als Geräthewart. Im Ganzen zählt der Verein 152 Mitglieder, die sich auf 7 Abtheilungen vertheilen. Die Einnahme betrug im Ganzen 411,42 M., der eine Ausgabe von 247,54 M. gegenüber stand, so daß also 163,88 M. Bestand in der Vereinskasse verblieben. — In den neu redigirten Statuten der hiesigen Kreispartikasse ist infolgedessen eine Aenderung vorgenommen worden, als fortan die zu Anfang eines Monats gemachten Einlagen bereits vom 15. des laufenden Monats und die nach dem 15. eines Monats gemachten Einlagen vom 1. des kommenden Monats verzinst werden. Früher wurden die im Laufe eines Monats gemachten Einlagen erst vom dem 1. des kommenden Monats verzinst. Auch der Zinsfuß ist für Hypothekendarlehen um 1/2 pCt. ermäßigt worden. — Am 16. April tritt in dem bisher zum Landbestellbezirk des Postamts in Bruch gehörigen Orte Klein-Chalm eine Postagentur in Wirksamkeit, der noch die Dorfschänke, Wido, Gulha-See, Milachowa, Warzin, Antonin und Nemuß zugehörig sind.

Aus dem Kreise Flatau. In diesen Tagen wurde in Lindenwald ein 43jähriger Knabe auf der Dorfstraße durch Ueberfahren getödtet. Derselbe hatte sich, wie man das so oft bei der Dorfjugend sehen kann, an die Deckel eines ein anderes Fahrzeug festgebundenen Wagens geklammert, fiel herab, kam so unter die Räder und fand seinen Tod.

Bromberg. Ein schreckliches Eisenbahnunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich Dienstag Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr in Schleienuau beim Chaussee-Bahnübergange ereignet. Als kurz vor dem Herannahen eines Zuges die Schranke am Bahnübergange geschlossen werden sollte, suchte eine alte Frau noch schnell das Bahngleise zu überqueren, was ihr aber nicht gelang. Kaum war sie bis an das Geleise gekommen, als die Maschine des heranbrausenden Zuges sie auch schon erreicht hatte. Es entpant sich nun eine in einem Augenblick sich abspielende, aber für die Augenzeugen höchst aufregende Scene. Der Schrankenwärter, welcher die Gefahr, in welcher die alte Frau schwebte, mit Schrecken erkannte, sprach hinzu und suchte die Frau vom Geleise fortzuziehen, dabei nicht beachtend, daß er selbst in Lebensgefahr geriet. Es gelang aber weder dem anerkennenswerthen Entschlossenheit des opernmüthigen Schrankenwärters, noch den Bemühungen des Lokomotivführers, die Maschine zum Stehen zu

bringen, das Unglück zu verhüten. Die Frau wurde von der Maschine erfaßt, zu Boden geworfen, überfahren und in so schrecklicher Weise verletzt, daß sie nach Verlauf einer Stunde den Geist aufgab. (B. Tagebl.)

Samter. In der Nacht zum Montag ist auf dem Vorwerke Neugebald der Maschinwärter verbrannt. Derselbe hatte sich in angetrunkenem Zustande in die Gießkammer begeben, wo sein Bett stand. Hierbei muß er wohl eine Lampe oder eine Flasche mit Petroleum, welche an der Erde stand, umgeworfen haben; als er Licht machen wollte, ist ihm wahrscheinlich das brennende Streichholz entfallen, dadurch ist das Petroleum entzündet und das Bett in Brand gesetzt worden. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Außer der Bettstatt ist weiter nichts verbrannt.

E. Jutin. Der landwirtschaftliche Verein für die Kreise Jutin und Schubin veranstaltet am 28. d. M. auf den beiden Marktplätzen gesondert, eine Prämierung guter Mutterkühen und Johlen, sowie für Rindvieh das für die beiden Kreise als Zuchtziel angenommenen Schlages. Zur Bewerbung um die Preise, welche bei Pferden in Fretbedeckeln auf die köntiglichen Landbesitzer und in Geldprämien von 25 bis 150, beim Rindvieh in solchen von 30 bis 100 M. bestehen, werden alle Züchter aus den Kreisen Jutin und Schubin zugelassen, deren Grundbesitz nicht über 50 Hektar groß oder bei einem größeren Areal nicht höher als zu 600 M. Grundsteuerreinertrag eingeschätzt ist. Als Vorsitzender der Prämien-Commission bei der Pferdebau ist Rittergutsbesitzer v. Born-Jalots und bei der Schau für Rindvieh Rittergutsbesitzer Lehmann-Mittche gewählt worden.

Bosen. In einem hiesigen Weßwaarenengeschäfte machte dieser Tage die Frau eines Subalternbeamten mit ihrer Tochter Einkäufe. Dabei gewährte die Verkäuferin, daß die Mutter Waaren unter ihrem großen Radmantel verschwinden ließ. Als die Frau auch dem herbeigerufenen Geschäftsinshaber gegenüber leugnete, legend welche Waaren widerrechtlich an sich genommen zu haben und sogar die Entfristete spielte, wurde ein Schutzmann herbeigeholt, der in einer großen Tasche, die sich unter dem Radmantel der Frau befand, eine Reihe gestohlener Waaren entdeckte. Während die Tochter sich schleunigst entfernte, wurde die Frau zur Polizei geführt. Die Polizei nahm sofort während der Sitzung der Frau in deren Wohnung eine Haus-suchung vor, wobei größere Partien gestohlener Wäsche, Weßwaaren zc. vorgefunden wurden. Die Tochter sollte binnen Kurzem sich verheirathen, doch ist nunmehr die Verlobung zurückgegangen. Die Diebin wurde in Haft genommen, ist jedoch jetzt wieder aus dem Gefängnis entlassen worden.

Ziſſi. Vor ca. 3 Monaten erschien in dem Fleisch- und Wurstgeschäft des Fleischermeysters D. auf dem Buttermarkt ein Infanterist des Regiments 41, erklärte, der Burche des Leutenants S. zu sein und verlangte auf dessen Rechnung 4 Pfund Schmalz, 5 Pfund geräucherter Speck, 1 Pfund Cereleimurkt, 1 Pfund Lebermurst, 2 Pfund Carbonade und 2 Pfund Kopsfleisch. Ohne Anstand wurde das verlangte verabreicht. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Fleischermeyer betrogen worden, denn der betreffende Offizier hat s. Z. die bezeichneten Fleischwaaren weder bestellt noch erhalten.

Solch' vorzüglichen Tabak habe kaum erwartet lauten tausende Zuschriften an B. Becker in Ceesen a. S. über Holland. Tabak, 10 Pfd. franco 8 Mark.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von M. Th. May.

5) Nachdruck verboten. „Das ist nicht möglich! Siegfried kam nicht hier sein, wenigstens in dieser Stellung nicht,“ rief ganz bestimmt hier und in dieser einflussreichen Stellung, entgegnete Louis. „Ich habe Paul, seinen Reitknecht, gesehen und gesprochen. Erinnern Sie sich des hübschen Jagdburischen, der dem Siegfried auf Schritt und Tritt wie ein Nudel nachließ? Der Junge that vorhin sehr hochmüthig und stand mir kaum Rede. Na, wir wollen's ihm und seinem Herrn schon einträcken.“

„Was ist jetzt zu thun, Louis?“ fragte Baron Salberg kleinlaut seinen Diener. Ein Blick des Triumphes schob aus den schmalen, kleinen Augen des Monsieur Louis. „Nun, das ist einmal eine vernünftige Frage“, sagte er selbstzufrieden. „Es stände besser um Sie, wenn sie Ihnen öfter einfiele. Ich rathe Ihnen, sofort mich, Ihren treuen Diener, zu dem Herrn Direktor zu senden, und sehr höflich fragen zu lassen, ob er Sie jetzt empfangen könne.“

„Bist Du verrückt?“ rief Salberg zornig. „Ich soll unterwürdig um eine Unterredung bitten? Ich soll zu dem Manne gehen, den — den —“ „Den sieh Louis spöttlich ein. „D, seien Sie ruhig, Ihr treuer Diener hat ein treues Gedächtnis, und in Bezug auf den uns so plötzlich vom Himmel geschnittenen Direktor Siegfried ist mein Gedächtnis doppelt treu. Hab' ich doch selbst eine kleine Privatrechnung mit ihm auszugleichen“, setzte er leiser hinzu. „Aber trotzdem oder gerade deswegen“, fuhr er fort, „ist es durchaus notwendig, daß wir uns als „gute Freunde“ geben, auch jeden Hinweis auf die Vergangenheit vermeiden. Also, ich gehe, um die Audienz nachzusuchen.“

„Nein“, fiel Salberg finster ein, der mit großen Schritten im Gemach auf und ab gegangen war, „ein Edelman darf sich nicht wegwerfen. Wenn man zu imponiren versteht, wird man mit den Leuten schon fertig. Geh' hinüber und sag' ihm, daß ich, Baron Salberg, ihn zu sprechen wünsche.“ Louis suchte die Achseln. „Meinetwegen“, sagte er,

„aber mich soll's wundern, ob der Herr Direktor kommt.“ Damit entfernte sich der Diener.

Der Baron schraubte die Lampe höher, daß sich ein helleres Licht durch das Gemach ergoß, dann legte er Geschäftsbriefe und Rechnungen ostentativ auf dem eleganten Schreibtisch zurecht und öffnete schließlich einen kleinen Waudschrank, in dem sich eine Reihe von Flaschen befand. Aus einer derselben goß er etwas in ein Glas und leerte es auf einen Zug. Dann stellte Salberg die Lampe auf den Schreibtisch und ergriff die Feder, um in ernster Arbeit vertieft zu erscheinen, wenn der Mann, den er erwartete, eintrat.

Als sich jetzt wieder Schritte dem Gange näherten, drehte der Baron die Lampe so, daß ein großes mythologisches Bild über dem Sofa, „Mars und Venus“ von Giordano, im Schatten lag. Aber die Mühle war umsonst gewesen; Louis kehrte zurück. Ein Schimmer von Roth lag auf dem von Blättern zerrissenen Gesicht und die Augen des Dieners funkelten in wildem Hohn.

„Nun?“ fragte Baron Salberg und drehte sich um, „was sagte er?“ „Er sagte garnichts“, entgegnete Louis und warf sich ungenirt seinem Herrn gegenüber in einen Fauteuil. „Ich hatte nicht die Ehre, vorgelassen zu werden. Seine Hoheit ließen mir durch ihren Leibjäger kund und zu wissen thun, daß Sie „Geschäfte“ nur in ihrem Bureau abzuhandeln gehöhnt seien und daß die Geschäftsstunden tagsüber von 9—12 und von 3—6 Uhr abgehalten würden.“

„Unerhört!“ stieß Salberg hervor. „Der Uner-schämte verdient mit der Reitgerte —“ „Bitte, die lassen Sie ruhig zu Hause, vorläufig ist sie gar nicht am Plage. Warum haben Sie mir nicht gesagt und sind selbst gegangen? Ich glaube nicht, daß er Sie abgewiesen hätte. Jetzt ist's am besten, Sie nehmen zur Beruhigung des Blutes ein kleines Souper und legen sich dann ins Bett, oder ziehen Sie es vor, Ihre zärtliche Braut aufzusuchen?“ „Schweig!“ fuhr Salberg wüthend auf. „Ich werde noch heute mit diesem Siegfried sprechen und ihm zeigen, wer ich bin.“ „Zeigen Sie mir nur, Salberg hörte nicht mehr.“

Hastigen Schrittes eilte er den hellerleuchteten Korridor entlang; neben ihm riß der Sturm ein Fenster auf, er achtete nicht darauf. In wenigen

Augenblicken stand er an der Treppe, die aus diesem Theil des Schlosses auf den Hof führte. Hier hielt der junge Mann zögernd inne. Sollte er jetzt in vorgerückter Abendstunde über den Hof gehen, um in den rechten Flügel zu gelangen, in dessen erster Etage sich die Zimmer Siegfrieds befanden? Wie leicht konnte ihm Jemand von der Dienerschaft sehen und sich wundern, daß der Herr Baron nicht den Weg durch das Schloß selbst gewählt hatte. Ein breiter Korridor verband den rechten Flügel mit dem linken; er führte aber an der Wohnung der Tante Baiten, an den Gemächern Yella's vorüber. Wie leicht war es, daß er einer von diesen Personen begegnete, vielleicht gar Yella! Doch was schadete das? Sah er sie heute nicht mehr, mor ein mußte er sie doch auf alle Fälle sprechen. Also vorwärts.

Damit schritt Salberg weiter, aber nicht so eilig wie vorher, und nun vorsichtiger auftretend, obgleich die weichen Matten auf den bunten Fliesen lagen, die ohnehin das Geräusch der Tritte fast unhörbar machten. Wie still war's! Ab und zu hörte man einen Windstoß am Schlosse vorbeisaulen. Schon blickte Salberg nach den Thüren, die hier rechts und links den Korridor begrenzten, und wünschte, daß er lieber den Weg über den Hof gewählt hätte. Es wäre doch unangenehm, wenn er Yella jetzt begegnete. Morgen war er ruhiger und sie bestimmt auch. Was mochte nur ihr Vater gesagt haben, oder hatte er ihr überhaupt etwas gesagt?

Unwillkürlich war Salberg in diesem Gedanken wieder stehen geblieben, und nun lauschte er. Es war ihm, als regte sich etwas dort im Wohnzimmer. Er hatte sich nicht getäuscht. Die Thür wurde rasch geöffnet und Baroness Yella stand in dem dunklen Rahmen. Die junge Dame schien über die plötzliche und unerwartete Begegnung nicht erschreckt, sondern nur unwillig erstaunt zu sein. Ohne den mindesten Ansehn, als bemerkte sie den Baron, schloß sie die Thür des Zimmers und trat auf den Korridor hinaus. Mit heißen Blicken hingen Salbergs Augen an der schönen Gestalt, an dem reizenden Gesichte, das jetzt fast marmorblau erschien in dem dunkelrothen, schwarzwollenen Tuche, das sich in weichen Falten um Haupt und Nacken legte. „Yella!“ rief Salberg mit unterdrückter Stimme. Doch ohne ein Wort zu erwidern, mit einer

verächtlich stolzen Bewegung wandte sie den Kopf und wollte an dem Baron vorübergehen. Aber Salberg vertrat ihr den Weg, während sein schönes Gesicht vor Erregung aufblühte. „Warum antworten Sie nicht, was haben Sie gegen mich?“ rief er leidenschaftlich und versuchte ihre Hand zu ergreifen. „Was ist geschehen, während ich fort war? Ich schwebte Ihnen —“

Da hob sie die Hand, welche bis jetzt die Falten des weißen, mit kostbaren Spitzen besetzten Kleides festgehalten hatte, und wandte den finstern Blick auf ihn. „Schwören Sie nicht, Herr von Salberg“, sagte sie bitter, „ein Meineid macht das Vorgefallene nicht ungeschehen. Geben Sie den Weg frei. Wir Beide haben einander nichts mehr zu sagen.“ „Das ist die Frauentreue!“ rief er beinahe gell auf. „Eine jahrelange, hingebende Liebe verweht vor dem lügnerischen Worte des nächstbesten Abenteurers, den ich züchtigen werde, wie —“

Ein unbeschreiblicher Ausdruck flog über das schöne, stolze Gesicht der Baroness, und als ob sie im Geiste die Gestalt des „Abenteurers“ mit der des vor ihr stehenden Cavaliers verglich, glitt ihr Blick langsam an der eleganten Gestalt ihres Verlobten nieder. „Der Mann dort ist kein Abenteurer“, sagte sie schneidend, nach einer sekundenlangen Pause, während sie leicht nach der Richtung deutete, in der Direktor Siegfrieds Zimmer lagen. Als fröstelte sie, zog sie fester das purpurfarbene Tuch zusammen, aus dem über der Stirn das dunkelblonde, wellige Haar wie ein goldenes Diadem hervorleuchtete. Dann schritt sie an Herrn von Salberg vorüber und verschwand in den Gemächern ihres Vaters.

„Wie schön sie ist!“ war das einzige, was Baron Salberg dachte, als er jetzt den breiten Corridor weiterstürmte und erst an der Thür anhielt, die im rechten Schloßflügel der Seitentreppe gegenüberlag, welche in das Erdgeschoß führte. Nach flüchtigem Klopfen trat Salberg ein, ohne die Einladung abzuwarten. In dem einfach eingerichteten Zimmer stand Paul, der Diener Siegfrieds, im Begriffe, den Inhalt eines kleinen Koffers in einem Schranke zu ordnen. Ueberrascht wandte er sich um, als die Thür sich öffnete; das Klopfen hatte er nicht vernommen. Paul war nicht geschult genug, als daß sich in seinem Gesichte nicht die Ueberraschung ausgeprochen hätte, die er beim Anblick des späten Gastes empfand. Gleichwohl war seine Verbeugung

Adler-Registrator

Man kaufe nur

zum Ablegen der Briefe. à Mk. 4.50 (gegen Shannon Mk. 6.60).

Zu haben in allen besseren Schreibwarenhandlungen Deutschlands und des Auslandes.

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gerne unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

Ziegel

I. und II. Klasse, bester Qualität, können noch von sogleich zu civilen Preisen abgegeben werden.

Dampfsägewerk Waldenten.
Ernst Hildebrandt.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik

Königsberg 1. P.

Prämirt: London 1851. — Moskau 1872

— Wien 1873. — Melbourne 1880

— Bromberg 1880.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.

Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Für mein

Getreidegeschäft

suche ich zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Buchhalter.

Fachkenntnisse erforderlich.

H. Cohn,
Neumarkt Westpr.

Tüchtige tücht. Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Gustav Arendt, Danzig.

Fleischergasse 89.

Tüchtige Kürschergehilfen

finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

G. Schröder, Osterode Ostpr.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt zu Altenburg am Harz.

Gießerei u. Kunstgießerei, Maschinenfabrik, Walzwerk, Nischen- u. Schienennägel-Fabrik, Blankschmiede.

Gußwaren: gewöhnlicher und reich ornamentirter Bauguß, Defen, Kofstübe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen und Brücken, Candelaber für Gas- und elektrische Beleuchtung, Apparate für chem. Fabriken und Gasanstalten, Sulfatpfannen, Retorten, Chausseewalzen, Röhren, Hartgußräder für Gruben, Ziegeleien, Steinbrüche, Baumunternehmer u., Hartgußwalzen u.

Kunstguß in vorzüglichster Ausführung, Reproduktion alter Waffen, Cassetten u. und Herstellung nach eigenen Compositionen.

Dampfmaschinen, einschindr., Zwillings- und Verbundmaschinen mit Präzisions-Schiebersteuerung, Pumpen, als Wasser-, Luft-, Kohlen-, säure-, Compressions- und Speisepumpen, hydraulische Pressen und Pumpwerke, Bergwerksmaschinen, vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleifereien u.

Walzeisen, Schienennägel, Wagenachsen, Blankschmiedewaren, wie Aeste, Beile, Rübenhacken u.

Ich bin Käufer für sämtliche

Kleesaaten, Timothee und Getreide

bei höchsten Preisen.

H. Herrberg, Allenstein.

Photographie-Automat

„Bosco“ (D. R. P.)

Sensationelle Erfindung! Ohne Concurrenz! Für Ausstellungsplätze, Vergnügungsorte, Bäder und Kurorte etc. sehr zu empfehlen.

Conrad Bernitt,

Hamburg, Eilbeckerweg 35.



Königsberger Pferde-Lotterie.

10 compl. besp. Equipagen

darunter eine 4spännige

feiner 47

edle Ostpreussische Reit- und Wagenpferde (zusammen 72 Pferde)

sind die

Haupt-Gewinne

der diesjährigen

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung

unwiderruflich

am 20. Mai 1896.

Loose à 1 Mark.

10 Equipagen:

- 1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt,
- 1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,
- 1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
- 1 Kavaliervagen mit 2 Pferden bespannt,
- 1 Jagdwagen, 2spännig,
- 1 Herren-Wahton, 2spännig,
- 1 Barkwagen, 2spännig,
- 1 American,
- 1 Bouny-Gespann,
- 1 Selbstfahrender, alle compl. geschürt zum Abfahren.

47 edle Ostpreussische Luugs- und Gebrauchspferde.
Ferner 2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne zusammen 2500 Gewinne.

Die Gewinnchancen der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger als bei den meisten ähnlichen Losungen, da erstere bei geringerer Loosanzahl verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne bietet und diese, außer Equipagen und edlen Ostpreussischen Pferden nur aus massiven Silbergegenständen bestehen, die Jedermann verwerthen kann. Die Silbergegenstände werden jedem Gewinner kostenfrei zugesandt.

Loose à 1 Mark

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf.

empfehlen und versendet

Die Expedition dieser Zeitung.

Reisfutttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders,

Dampfseismühle Hamburg.

200000 Ziegelsteine

hat sofort abzugeben

Goertz,

Lunau bei Dirshau.

tabellos, als er nach den Befehlen des Herrn Barons fragte.

„Ist Ihr Herr in seinem Zimmer?“ herrschte Salberg den Diener an. „Ja wohl“, erwiderte dieser zögernd, „aber der Herr Direktor wird kaum heute noch jemand empfangen; indes — ich werde den Herrn Baron melden.“

„Nicht nötig, ich werde mich allein melden“, entgegnete Salberg barsch. „Ich bin übrigens nicht jemand, sondern der Baron von Salberg, merken Sie sich das.“

Darauf ging er auf die Thür des Nebenimmers zu, öffnete diese rasch und stand im nächsten Augenblick vor dem Direktor, der sich ruhig, aber mit finstrem Gesichte von seinem Schreibtisch erhob. Nicht ein Wort des Grußes erlang von einem der Männer, sie blieben sich stumm gegenüber, der junge, elegante Cavalier in kaum zu beherrschender Erregung, Rolf Siegfried in unheimlicher, eisiger Ruhe. Vor der Seele Beider tauchte die Erinnerung an eine Zeit auf, wo sie sich ebenso gegenüberstanden hatten, ebenso und doch wie anders!

„Herr Direktor“, begann Salberg endlich, die Erinnerung niederkämpfend, „Herr Direktor, ich habe Sie ersuchen lassen, zu mir zu kommen. Sie verweigerten es aber, Sie werden jedenfalls Ihre guten Gründe haben. Ich aber mußte Sie heute noch sprechen, um Sie zu fragen, was oder wer Sie berechtigigte, sich in meine Angelegenheiten zu mischen.“

„Ruhig, doch!“ rief der Direktor dem vor dem Kamine liegenden knurrenden Neufundländer-Hunde zu und schaute fast vernumbert den Sprecher an, dann sagte er in höflichem Tone: „Ich bedaure, Herr Baron, daß Sie sich nicht den Weg zu mir erpart haben. Daß ich Ihnen nichts zu sagen habe, darüber konnten Sie unmöglich im Zweifel sein. Meine Geschäfte führen mich einzig und allein zu dem Herrn Baron v. Rothheim.“

„Sie vergessen, Herr, daß ich Güterverwalter des Barons von Rothheim bin“, rief Salberg zornig, „daß ich seit drei Jahren alle Geschäftsangelegenheiten selbst geführt habe, und daß ich binnen Kurzem der Gemahl der Baroness Rothheim sein werde.“

„Wozu erwähnen Sie das? Ihre Angelegenheiten und besonders Ihre intimen Familienangelegenheiten gehen mich, wie Sie ganz richtig bemerkt haben, durchaus nichts an“, entgegnete Siegfried mit leichtem Sarkasmus.

„Ich fand es nötig, Ihnen in Erinnerung zu bringen, mit wem Sie es zu thun haben“, rief Salberg hochfahrend.

„Ich habe keinen Augenblick vergessen, daß mir Baron Salberg gegenüber“, sagte Siegfried so bedeutend, daß der Andere schon zur Seite sah.

„Desto besser für Sie“, erwiderte er jedoch gleich darauf, „ich wäre heute nicht geneigt, wie

vor Jahren, einen heißblütigen Jungen, der sich mir gegenüber vergessen hatte, gutmüthig laufen zu lassen.“

Nicht die leiseste Veränderung ging in dem ausdrucksvollen Gesichte des Direktors vor, nur seine Hand ballte sich auf dem Tische. „Ihr Gedächtniß scheint nicht ganz treu zu sein“, entgegnete er gelassen. „Ich würde Ihnen heute wie vor fünf Jahren eine Genugthuung in Ihrem Sinne verweigern. Ich duellire mich nicht, am allerwenigsten mit einem Manne, der schon längst aufgehört hat, satisfaktionsfähig zu sein.“

Der Baron wurde leichenbläß. „Herr!“ rief er kreischend, „was unterliegen Sie sich?“ Eine entschiedene Handbewegung gebot ihm Einhalt.

„Genug, Herr Baron Salberg“, sagte er gemessen. „Sie sehen, daß eine Unterredung zwischen uns besser unterbleibt. Sie werden, so lange ich auf dem Schlosse bin, dasselbe verlassen; der Herr Baron wird Ihnen von dieser meiner Forderung bereits Mittheilung gemacht haben. Ob Sie Ihre Stellung in Rothheim-Fernow nach meiner Abreise wieder einnehmen werden, darüber hat nur Baron Rothheim zu bestimmen.“

Nervös nagte Salberg mit den glänzend weißen Zähnen an der Unterlippe, und rastlos strich die gepflegte Rechte durch das krause, hellblonde Haar. „So“, sagte er höhnisch, „weil es Ihnen beliebt, soll ich in aller Geschwindigkeit verreisen? Und das stellen Sie auch noch als „Forderung“ hin! Davon hat mir der Herr Baron natürlich nichts gesagt. Daß ich ein Narr wäre, Ihnen das Feld zu räumen! Sie werden gehen, nicht ich. Ich erkläre jede Verbindlichkeit Ihrem Hause gegenüber für aufgehoben.“

„Wollen Sie, daß Baron v. Rothheim-Fernow Concurs ansetzt?“ fragte Siegfried scharf. „Gehen Sie, Herr Baron! Sie danken es wahrlich nur meiner Schonung für den Namen Rothheim, daß ich Sie nicht als Urkundenfälscher verhaften lasse. Schweigen Sie“, fuhr er fort, als Salberg auf das Heftigste erregt, etwas erwidern wollte. „Sie wissen, daß die Beweise ihrer Betrügereien in meiner Hand sind. Unser Kassirer wird Ihnen morgen Ihre Verkaufsprovision auszahlen, und der Abend trifft Sie nicht mehr im Schlosse.“ Der Direktor berührte die Glocke. „Paul“, befahl er, „reiche dem Herrn Baron seinen Hut.“

Fassunglos nahm dieser den Hut in Empfang und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um. „Freuen Sie sich nicht allzu sehr, daß Sie sich heute rächen können“, sagte er mit unterdrückter Stimme, „die Rache kommt wohl auch an mich, und dann wehe Ihnen!“

„Sie irren sich, ich räche mich nicht“, entgegnete Siegfried ernst, „ich erfülle einfach meine Pflicht!“

Rolf Siegfried war allein. Aufathmend strich er mit der Hand über Stirn und Augen, öffnete ein Fenster und schaute mit verfinstertem Blick in die sturmburchtobte Nacht hinaus. Als er sich endlich wieder umwandte, erblickte er Paul im Zimmer. „Haben Sie ihn erkannt, Herr Direktor?“ fragte Paul schüchtern, während er geschäftig ein Paar Holzschuhe auf die Gluth warf.

„Ja, mein Junge“, entgegnete der Direktor freundlich, „ich habe „ihn“ erkannt, er hat sich wenig verändert.“

(Fortsetzung folgt.)

Bemischtes.

* Aus dem Hohenzollernmuseum. Einige der älteren geschichtlichen Gegenstände im Hohenzollernmuseum, die in der Abtheilung für Friedrich den Großen ihren Platz gefunden haben, scheinen noch wenig bekannt zu sein. Aus der Zeit des siebenjährigen Krieges stammt ein der Beschreiber besonders werthvoller Krückstock des Königs, über den wir folgenden interessanten Aufschluß erhalten: In der Familie Kranz in Ubedel (Hinterpommern) wurde ein Krückstock, spanisches Rohr mit geschmützter Krücke in Eisenbein, aufbewahrt, den der 1740 in Groß-Zabersberg geborene Christian Kranz, der den ganzen siebenjährigen Krieg als Garde du Corps mitgemacht hatte, von Friedrich dem Großen in einer Schlacht, in der er verwundet worden war, erhalten haben soll, um sich damit weiter fortzuhelfen. Es ist nicht festzustellen, in welcher Schlacht dies geschehen ist, doch wird es die Schlacht bei Lowositz gewesen sein, denn dort lag ein Garde du Corps am Fuße schwer verwundet am Boden, als ein Trupp Offiziere vorüberritt. Um nicht überritten zu werden, raffte sich der Soldat auf und hielt sich am Steigbügel des ihm zunächst reitenden Offiziers fest, um sich so aus dem Gebränge zu bringen. Der Offizier ritt sofort langsamer, damit der Verwundete gleichen Schritt halten konnte. Sobald er ihn in Sicherheit gebracht hatte, reichte er ihm seinen Krückstock mit den Worten: „Mein Sohn, hilf Dir damit weiter fort!“ — Es war der König gewesen, der auf diese Weise seinem braven Soldaten aus der Noth half. Dieser Stock, den der Prinz Wilhelm von Preußen (Kaiser Wilhelm I.) im Jahre 1847 angekauft hatte, steht jetzt im Hohenzollernmuseum neben dem goldenen Krückstock mit blauer Emaille, den Napoleon I. nach der Schlacht von Jena aus Sanssouci wegnahm und dem Marschall Ney schenkte. Später kam er in den Besitz des Lords Willoughby de Eresby, der ihn „dem deutschen Volke“ verehrte. — Ein anderer Gegenstand bezieht sich auf eine bis jetzt wenig bekannte Thatsache aus dem Leben des Königs. Es ist ein kleines unscheinbares, mit farbigen Lack überstrichenes Holzmodell zu einem Reiterstandbilde

Friedrich des Großen, worüber ein beigefügtes vergilbtes Blatt folgende nähere Auskunft giebt. Im Jahre 1757 ritt der König auf einem Marsche in Böhmen mit einem Husaren-Unteroffizier und sechs Gemeinen voraus, um die Gegend zu erkunden, da kam dem Könige ein feindlicher Streiftrupp von 15 Mann entgegen. „Was will er nun machen?“ fragte der König den Unteroffizier. — „Wenn Ihre Majestät erlauben, daß ich denken darf, Sie wären nicht zugegen, so jage ich die 15 Husaren alle zum Teufel.“ — „Nun, so denke er das einmal!“ — Der Unteroffizier wendete sich zu seinen sechs Mann und rief ihnen zu: „Kinder, nun vorwärts marsch, jeder von Euch erhält einen Louisdor! Ihr kennt mich!“ Er ließ seine Mannschaft in einer Reihe aufmarschiren, jagte auf die Feinde los und blieb so lebhaft ein, daß nach einigen Minuten die Feinde flohen und zwei Todte und sechs Verwundete hinterließen; die Verwundeten wurden als Gefangene zurückgebracht. Von den Preußen war der Unteroffizier und ein Gemeiner verwundet und ein Pferd todtgeschossen. Der König ritt dem verwundeten Unteroffizier entgegen, nahm den Hut ab und sagte: „Herr Lieutenant, ich danke für seine Bravour und seine guten Gefinnungen gegen mich. Den Husaren werde ich sein Versprechen doppelt erfüllen; und seine Equipirung besorge ich auch!“ — Die letzten Worte stehen auf dem commodentartigen mit acht ionischen Säulen geschmückten Sockel des Reiterstandbildes, das Friedrich den Großen auf dem Mallwitzer Schimmel darstellt mit dem Hute und dem Krückstock in der rechten Hand.

* Der Nordpol und das Eismeer wird den Besuchern der Berliner Gewerbe-Ausstellung in Form eines Panoramas vorgeführt werden. Auf einem Terrain von 210 x 90 Fuß wird von der Firma Karl Hagenbeck in Hamburg das Eismeer-Panorama dargestellt, wobei 30 lebende Seevögel verschiedener Arten, 12 Eisbären und 50 diverse Vögel arktischer Zonen Verwendung finden. Dieselbe Firma errichtet ebendasselbe ein „Affens-Paradies“. Ein mächtiger Käfig wird von circa 300 Affen aller Arten bevölkert, denen als Spielzeugen zwei Carouffels, Schaukelpferde, russische Schaukeln, Drehtische, Turngeräthe, Brunnen mit Schöpfvorrichtung zur Verfügung gestellt werden.

* Am Eingang zum Neuen Palais in Potsdam sind jetzt die drei großen Schmiedeeisernen Portale aufgestellt, die der Kaiser erworben hat. Die Länge der Gesamtanlage beträgt 38 Meter, das große Thor hat eine Breite von 6, und eine Höhe von 11 Meter; die zwei Seitenportale sind je 4 Meter breit und 8 Meter hoch. Das Gewicht des großen Portals beträgt mit den beiden eisernen Pfeiler 300 Centner, das der beiden Seitenportale je 140 Centner.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. G. A. v. S. in Elbing.